Dienstag, 14. Juni 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 133.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.
Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das pazifistische China.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

W. Schanghai, im Mai 1927.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt mehrere Arten von Pazifismus. Die Friedensliebe, auf der sich Amerikas jetzt so häufig wiederholtes Veto gegen allzu scharfe Maßnahmen in China begründet, ist aus der Macht geboren. Der Pazifismus, der in China Triumphe feiert, und der zum Charakterzug eines ganzen Volkes geworden ist, ist ein Pazifismus der Schwäche. Freilich sind die hier lebenden Vertreter der amerikanischen Nation der Ansicht, daß die ewige Politik der „offenen Tür“, in deren Verfolg Amerika zu seiner konzilianten Haltung gelangt, nicht ganz das rechte sei. Man fürchtet, daß eben jedes Nachgeben eines Kulturstaates in China das Ansehen der weißen Rasse schädige. Die politische Ausnahmestellung der Deutschen und Russen ist ja nur den höher gebildeten Chinesen bekannt und gleichzeitig bewußt, während die große Masse des chinesischen Volkes diese Tatsache ohne Nachdenken zur Kenntnis nimmt. Daß diese Ausnahmestellung in allen Schichten des chinesischen Volkes und in allen Gebieten des chinesischen Reiches bekannt ist, das beweist die ungestörte und friedliche Fahrt des von der Hapag zum Jangtse entsandten deutschen Dampfers, der unbewaffnet und unbehelligt mit den deutschen Farben mitten durch das Kriegsgebiet hindurchfuhr, während jedes andere Schiff, ganz gleich ob es englischer, französischer, amerikanischer oder japanischer Nationalität ist, nur schwer bewaffnet und von Kriegsfahrzeugen begleitet eine Fahrt anzutreten wagt. Abgesehen also von dieser Tatsache der deutschen und russischen Sonderstellung glauben die hiesigen Amerikaner, daß eine amerikanische Sonderstellung eben doch nur auf Kosten des Ansehens der weißen Rasse zu erreichen ist. Man hat sogar rassenpolitische Befürchtungen auf weite Sicht bei einer solchen Entwicklung, aber die Menschen des Alltags blicken ja nicht so weit und die Politiker und Diplomaten haben gute Gründe, bei den Aufgaben des Tages zu bleiben. Sie könnten ja sonst Gefahr laufen, an die „Wahrung der heiligsten Güter Europas“ zu ihrem eigenen Schaden erinnern zu müssen.

Die pazifistische Tendenz der amerikanischen Politik ist etwas Theoretisches, das aber seltsamerweise schon weittragende praktische Folgen gehabt hat. Der Grund dafür liegt eben im chinesischen Pazifismus. Dieser chinesische Charakterzug erklärt auch überhaupt erst die bisherigen Wirren, die einem ewigen Taumel von Kompromiß zu Kompromiß ihre stete Erneuerung verdanken. China ist das Land des Verhandelns. Die kleinste geschäftliche Transaktion, selbst eines Kulis erfordert das Feilschen. Bei jedem Geschäft wirken eine Anzahl von Partnern und Vermittlern mit, die alle mitverdienen und die oft genug mit Fleiß Konflikte herbeiführen, um dann die Freude am Schlichten zu haben. Diesem Prinzip huldigt der Kuli bei seiner Arbeit, der hochentwickelte Kaufmanns- und Bankierstand Chinas und in der Politik hat es wohl die leuchtendsten Blüten getrieben. Ein bezeichnendes Beispiel: Der Reichste unter den Fremden Schanghais ist ein Mann jüdischer Abstammung, der einst von Bagdad gekommen sein soll. Man erzählt sich, der Grund seines Reichtums sei die einträgliche Vermittlertätigkeit zwischen den Mandarinen der ehemals kaiserlich chinesischen Regierung. Als kluger Mann machte er die berühmteste Schanghai-Teehausschönheit zu seiner Frau. Es ist begreiflich, daß hohe Beamte in seinem Hause ihre Sorgen leichter empfanden. Zuerst nacheinander, dann gleichzeitig kamen die Vertreter des Südens, des Nordens und der Mitte, nachdem er vorsondiert hatte. Daß er nicht erfolglos war, beweist schließlich der klingende Erfolg.

Im Kaiserreich China einigte man sich friedlich, und auch in der Republik zog man trotz Kanonen und Flinte immer ein Kompromiß dem Radikalmittel vor. Chinesische Heerführer sehen den Krieg nicht als die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln an, sondern sie versuchen stets nur durch unausgetragene Konflikte zu neuen Kompromissen zu kommen. Ein Machthaber hat beispielsweise ein Arsenal. Widrige Verhältnisse zwingen ihn zur Aufgabe des Platzes. Er weiß, daß sein Gegner gern das Arsenal unversehrt hätte. Dann setzen fast immer Verhandlungen ein, und gegen eine bestimmte Entschädigung, oftmals einer neutralen Kaufmannsgruppe, die die Kriegssteuern des Gegners vorbeugend mildern will, verspricht der abziehende Kommandant, von einer Zerstörung des Arsenals Abstand zu nehmen. Kanonen, Gewehre und Munition sind gemeinhin in China nicht zum Schießen da, sondern zum Drohen und zum Verkaufen. Es wäre doch schade, wenn man so wichtige Verhandlungsobjekte aufs Spiel setzte oder gar zerstörte.

Die besitzenden Klassen, die in China alle seit Generationen dem Beamten- oder Kaufmannsstand angehören, haben diesen Pazifismus der Schwäche bis zum Extrem emporgetrieben. Räuber, Diebe und Bettler läßt man sich in geschlossenen Formationen ruhig entwickeln. Man fürchtet den Rachemord der Räuberbande. Macht man mit solchen Kerlen nähere Bekanntschaft, so schließt man genau wie die Militärs einen Pakt auf Leben und Lebenlassen. Die Methode des polizeilichen Eingriffs wird als zu gefährlich ängstlich vermieden. Man schickt lieber Abgesandte zu den Räubern, schließt einen Kompromiß und zahlt schwere Gelder, wenn die Verwandtschaft etwa ein gestohlenes Familienmitglied wiederhaben will. Darum hütet man alle Fälle von Entführung auch ängstlich vor der Kenntnis der fremden Polizei. Es ist verständlich, daß ein paar beherzte Leute bei dieser Einstellung leichtes Spiel haben. Das beweist auch Tschangtsolins Karriere vom Räuberhauptmann zum Beherrscher Nordchinas. Diese Leute sind es dann auch, die den Henker zur blutigen Arbeit in die Städte und Dörfer ausschicken.

Es scheint nun, als wenn die neue Generation, das junge China und vor allem die Südchinesen, die ja ihrer Rasse nach eigentlich keine Chinesen sind, von dem Pazifismus der Schwäche loskämen. Wer die Psychologie Tschiangkaischeks und der anderen Führer der Nationalisten aus ihren Handlungen und Kundgebungen heraus beobachtet, muß feststellen, daß hier ganz neue beinahe imperialistische Tendenzen auftauchen. Die Frage nach der weiteren Entwicklung, die diese Dinge nehmen, ist durchaus nicht müßig, auch wenn sie sich erst nach Jahrzehnten auswirken können.

Auf jeden Fall scheint es ausgeschlossen, daß die Vereinigten Staaten und China sich im fernen Osten aus dem Motiv gleichgerichteter Friedensliebe finden werden. Den Schlüssel für Chinas Zukunftspolitik, der ja auch der Schlüssel zum Verständnis der chinesischen Psyche ist, hält wohl weit eher Japan in Händen, das uns noch manches Rätsel aufgeben wird. Weder ein reiner Idealismus der Völkerfreiheit und des Völkerfriedens, noch ein praktischer Pazifismus unter der Regie von Washington oder Genf, sondern nur der pure, sprich wörtliche Realismus der Ostasiaten wird ausschlaggebend dafür sein, welche Rolle China einmal als das Riesenreich der Mitte in der vorwärtsdrängenden Weltentwicklung spielen wird.

Erklärung des Außenministers Zaleski.

Polens Außenpolitik. — Eine Presse-Konferenz.

Paris, 12. Juni. (Pat.) Minister Zaleski empfing Vertreter der Presse und gewährte ihnen eine Unterredung, in deren Verlauf er unter anderem erklärte:

„Die polnische Regierung bedauert aufrichtig die Ermordung des Gesandten Wojkow, kann aber keine Verantwortung für die Tat übernehmen, die von einem Nichtpolen begangen wurde und in den Bereich der innerrussischen Angelegenheiten gehört. Die Tatsache, daß der Mord unter Mißbrauch der von der polnischen Regierung russischen Emigranten gegenüber gewährten Gastfreundschaft im Gebiete Polens ausgeübt worden ist, zwingt die polnischen Behörden um so mehr, mit der ganzen Rücksichtslosigkeit des Gesetzes gegen den Mörder vorzugehen.

Was die **Befestigung an der Ostgrenze Deutschlands** betrifft, so ist es vor allem Deutschland, das an der Feststellung des Standes der Zerstörung der Befestigungen interessiert ist. Sollte Deutschland in diesem Punkte auf die Durchführung einer Kontrolle nicht eingehen, **dann hätte die öffentliche Meinung Grund zu der Annahme, daß es Dinge gibt, die die Deutschen verheimlichen wollen.** Im Falle der Verweigerung der Kontrolle würde das Verlangen der Ueberwachung an den Völkerbund gerichtet werden, der sie unter Vermittlung der bereits bestehenden Gemischten Kommission durchführen würde.

Was die polnischen Unterhandlungen mit Deutschland über das Thema des Handelsvertrages betrifft, so können wir schwer auf einen Vertrag eingehen, der den deutschen Industriellen gestatten würde, nach Polen ihre Produkte auszuführen, ohne daß zugleich die Ausfuhr polnischer Agrarprodukte nach Deutschland gewährleistet werde. Diese Frage wird erst dann entschieden werden können, wenn sich die polnischen Agrarier mit den deutschen Industriellen darüber verständigen.

Zu den polnisch-litauischen Beziehungen muß ich sagen, daß die betreffenden Unterhandlungen bisher zu keinen wesentlichen Ergebnissen geführt haben. Polen hat vor allem den Wunsch, daß Litauen aufhört, sich als im Kriegszustande mit uns befindlich zu betrachten.

Die Beziehungen Polens zur Kleinen Entente als Ganzes und zu jedem, der ihr angehörenden Staaten sind einwandfrei. Die Kleine Entente hat sich als bestimmtes Ziel die Aufrechterhaltung des Status quo Ungarn gegenüber gesteckt. Polen, das keine gemeinsame Grenze mit Ungarn besitzt, hat in diesem Punkte eine andere Ansicht, weshalb kein Grund zum Beitritt zur Kleinen Entente vorliegt.“

Zum Schluß der Pressekonferenz bemerkte Herr Zaleski, daß seine Unterredung mit Poincaré vor allem die Anleihe betroffen habe. Der Minister erklärte, daß sich die Verhandlungen auf sehr gutem Wege befänden und daß die Polen vorgeschlagenen Bedingungen ein Beweis des Vertrauens seien, das Polen jetzt auf internationalem Boden genieße.

Eine neue russische Note.

Soeben veröffentlicht die „Pat“ in der Mittagsstunde die neue Note der Sowjetregierung an Polen, in der die Sowjetregierung die polnische Regierung weitgehend beschuldigt. Die verbindliche Form der polnischen Note und die Feststellungen der polnischen Regierung werden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, doch erfolgt eine Zusammenziehung des Warschauer Attentats mit dem Abbruch der Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland. Der Wortlaut, der zur Stunde noch übersetzt wird, wird von uns morgen veröffentlicht werden.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Warschauer Meldung: Sonnabend abend ist in Moskau dem Gesandten Patek die zweite Sowjetnote überreicht worden. Bis Mitternacht konnten in Warschau keine Nachrichten über den Wortlaut der Note eingeholt werden. Die Sowjets verlangen vermutlich energische Maßnahmen gegen die russischen Vereinigungen in Polen.

Kowerda kommt vor das Standgericht.

Das Warschauer Bezirksgericht hat in seiner Sonnabendsitzung beschlossen, Borys Kowerda vor das Standgericht zu stellen. Der Staatsanwalt Swiątkowski und der Richter Skarzynski vernahmen am Freitag die Mutter Kowerdas, seine Kollegen, den Direktor des russischen Gymnasiums und eine Reihe weißrussischer Führer. Die Verteidigung Kowerdas hat der Wilnaer Rechtsanwalt Andrejew übernommen.

Die Moskauer Schreckensnacht.

Die Liste der Gemordeten.

Die Moskauer Presse veröffentlicht eine Mitteilung der Vereinigten staatlichen politischen Verwaltung (G. P. U.), worin es heißt:

Angesichts der Tatsache, daß die monarchistischen Weißgardisten, die von jenseits der Grenze nach Anweisung und mit Mitteln des ausländischen Geheimdienstes arbeiten, zum terroristischen und zerstörenden Kampf übergegangen sind, fällte das Kollegium der Vereinigten staatlichen politischen Verwaltung in seiner Sitzung vom 9. Juni gegen die folgenden 20 Personen das auf Erschießen lautende Urteil, das bereits vollstreckt ist:

Paul Dolgorukow, früherer Fürst, der eines der führenden Mitglieder ausländischer monarchistischer Organisationen war und auf ungesetzlichem Wege aus Rumänien in das Gebiet des Rätebundes eindrang.

Elwengren, früherer Stabsrittmeister, der zusammen mit dem dem englischen Geheimdienst angehörenden englischen Offizier Riley an der Organisierung eines Anschlages teilnahm, der auf die von Tschitscherin geführte Abordnung zur Konferenz in Genua während ihrer Durchreise durch Berlin unternommen werden sollte; Elwengren drang 1926 auf ungesetzmäßigem Wege in das Gebiet des Rätebundes ein.

Malewitsch Malewski, früherer Gardeoffizier, Agent des englischen Geheimdienstes in Persien, der 1927 zur Späherei nach Rußland entsandt wurde.

Jewremow, früherer zaristischer Konsul und Angestellter der Staatsbank des Rätebundes, der an Hodgson (bei der englischen Mission in Moskau) Späherauskünfte lieferte.

Skalski, früherer Adliger, der dem englischen Späher in Finnland, Bunakow, Auskünfte über die Kriegsindustrie des Rätebundes gab.

Popow, früherer Offizier, der aus Frankreich zurückgekehrt war, um im Auftrage des früheren zaristischen Botschafters Maklakow im gegenrevolutionären Sinne tätig zu sein.

Schtscheglowitow, Sohn eines Generals, der Späherarbeit für ausländische Stäbe führte.

Wischniakow, früherer Verteidiger und Rechtsanwalt, Teilnehmer an der monarchistischen Organisation, der mit den Emigranten in Verbindung stand.

Sussalin, früherer Oberst der Wrangelarmee, Organisator des mißlungenen Anschlags auf Krassin im Jahre 1926.

Murakow, Kaufmann, der die Tätigkeit monarchistischer Organisationen in Rußland finanzierte.

Pawlowitsch, früherer Chef der Kiewer Kampfwehr Zweiköpfiger Adler.

Naryschkin, früherer Offizier, der einer ganzen Reihe ausländischer Vertreter in Moskau Späherdienste leistete.

Popow Karatow, früherer Kapitän, der mit dem Agenten des rumänischen Geheimdienstes, Urenjuk, in die Ukraine eindrang, um Banden zu organisieren.

Mikulin, früherer Kammerherr und früheres Mitglied des Reichsrats, der Inhaber einer Wohnung, worin sich die aus dem Auslande eintreffenden Terroristen zu verbergen pflegten.

Lytschew, früherer Offizier, der dem Mitglied der englischen Mission, Charnock, Späherauskünfte lieferte.

Koropenko, ehemaliger Hauptmann im Heere Koltschaks, der an Hodgson militärische Auskünfte lieferte.

Salomon Gurewitsch, der einen Anschlag auf Bucharin, Rykow und Stalin zu verüben versuchte.

Masurenko, früherer Offizier der Koltschakarmee, der Hodgson Auskünfte über Militärtransporte lieferte.

Annenkow, alias Machrow Arsenew, früherer Offizier der Judenitsch-Armee, der 1927 mit einem Auftrag russischer Monarchisten aus Paris eintraf.

Meschtscherski, früherer Fürst und Gutsbesitzer, der tätige Arbeit zugunsten des früheren Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch betrieb,

Die verspätete Anleihe.

Die Zeitung „ABC“ meldet, daß die Ursache der Verspätung der Anleiheverhandlungen in dem Umstande zu suchen sei, daß eine Reihe von Auslandsbanken der Bank Polski Kredite angeboten hätten. Das sei auf Betreiben des Gouverneurs Strong von der Federal Reserve Bank geschehen, der der Bank Polski einen Kredit angeboten habe mit gleichzeitiger Vollmachtserteilung an den Gouverneur Robineau von der Französischen Bank, sich um Kredite für die Bank Polski zu bemühen. Der polnische Reichsbankpräsident Karpiński ist am Sonnabend nach Paris abgereist.

Nachspiel zur Optantenabwanderung.

Ein Presseprozeß gegen das „Posener Tageblatt."

Wie wir bereits gemeldet haben, fand am 3. Juni d. Js. vor der VIII. Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts im Saale Nr. 1 des Posener Amtsgerichtsgebäudes die zweite Verhandlung in der ersten Instanz gegen unseren Hauptschriftleiter Robert Styra statt. Zur Anklage stand eine Artikelreihe von Styra und ein Artikel von Herrn Dr. v. Behrens. Dr. v. Behrens war zu dieser Hauptverhandlung gleichfalls erschienen. Die Anklage der Staatsanwaltschaft lautete auf Vergehen gegen die §§ 186 und 187, 131 und 360, Abs. 11. Inkriminiert waren folgende Artikel: „. . . o quae mutatio rerum!", ein Artikel, der eine Versammlung des Westmarkenvereins im Saale der Universitätsbibliothek schilderte und in der davon die Rede war, daß in dieser Versammlung der Westmarkenverein scharf kritisiert worden sei. Der Artikel brachte dem Westmarkenverein Gelegenheit, als Nebenkläger aufzutreten. Der zweite Artikel: „Die Abwanderung der Optanten in Polen und in Deutschland" sprach davon, daß in der Firma Cegielski scheinbar erregte Szenen vorgekommen seien, weil die Firma Optanten eingestellt habe, um die anderen Arbeiter zu entlassen und weil ferner darin gesagt worden sei, daß „anscheinend ein Teil der Starosten" nichts von einer Einwanderung der Optanten gewußt und kaum die nötigsten Vorbereitungen getroffen habe. Die Artikel „Am Wege" „Und der Völkerbund" sowie „Geistesdämmerung und zweite Völkerwanderungsepoche" von Dr. v. Behrens, waren auf Grund des § 360, Abs. 11 (grober Unfug) beanstandet worden.

Nach Feststellung der Personalien des Hauptangeklagten Robert Styra schritt der Vorsitzende der Strafkammer, Herr Landgerichtsdirektor Sommer, zur Feststellung der Anklagegründe. Verlesen wurde auch das Urteil des Appellationsgerichtes, das das erste Urteil in erster Instanz im Jahre 1926 zur neuen Verhandlung zurückgewiesen hatte. Nach genauer Feststellung aller Formalitäten und nach Belehrung der geladenen Zeugen über die Bedeutung des Eides, wurde der Angeklagte zur Sache vernommen. Die Artikel standen nicht in vollem Umfange zur Verhandlung, sondern ganz allein die von der Staatsanwaltschaft inkriminierten Stellen der Artikel. Beanstandet waren im ersten Artikel die Stellen, in denen der Vortragende, Senator und Prälat Prądzyński, gesagt haben soll, daß die Regierung für die heimkehrenden Opanten zu wenig getan habe. Dagegen behauptet der Redner, daß er diese Feststellungen nicht gemacht hätte. Ferner wurde beanstandet, daß die erregte Sitzung nicht so erregt gewesen sei und daß die Stelle, „der Geistliche zog die Soutane über die Knie und verließ im Laufschritt marsch, marsch den Saal!" unwahr sei. Der Artikel ist, wie der Angeklagte hervorgehoben hat, eine Satyre auf den Westmarkenverein, der nicht leugnen kann, daß diese Sitzung wenig schmeichelhaft gewesen sei. Eine Beleidigung der Behörden sei gar nicht beabsichtigt gewesen, das gehe auch ganz deutlich aus dem ganzen Artikel hervor. Es handele sich um eine rein politische Auseinandersetzung mit dem Westmarkenverein, dessen politische Schädlichkeit für den polnischen Staat wiederholt festgestellt und erwiesen worden sei. Nach den näheren Motiven gefragt, erklärte Styra, daß die Angelegenheit der Optantenausweisung eine Streitfrage sei, die eigentlich keine Streitfrage geworden wäre, wenn man sich auf den rein rechtlichen Standpunkt gestellt hätte. Daß der deutsche Rechtsstandpunkt maßgebend und anerkannt gewesen sei, das haben auch hohe polnische Juristen zugestanden, Juristen, an die der Westmarkenverein mit seiner demagogischen Auslegung gar nicht heranreiche. Aus solchen Motiven, dem klaren und reinen Recht zum Siege zu verhelfen, seien diese Artikel geschrieben worden.

Daß diese Rechtsauffassung gesiegt habe (leider später, als sie hätte siegen sollen und leider erst dann, als Polen den moralischen Schaden in der ganzen Welt davongetragen hatte), das beweist die Einstellung der weiteren Optantenausweisungen, die der damalige Ministerpräsident Graf Skrzyński vornehmen ließ, um nicht Polens moralischen Kredit vollkommen zu gefährden. Graf Skrzyński, der damals gerade im Auslande weilte, hatte die ungeheure Wirkung der Optantenausweisungen erlebt und er sah die Warnungen, die das „Posener Tageblatt", ebenso wie die anderen deutschen Blätter in Polen, gegeben hatten, vollauf bestätigt. Es war eine Völkerwanderung entstanden, die das Weltgewissen aufgerüttelt hat und der Angeklagte ist noch heute als Verfasser dieser Artikel stolz darauf, daß der Strom der Vertriebenen nicht noch größer geworden ist, denn einen Teil dieser Bremskraft schreibt sich die deutsche Presse in Polen zu. Wenn der Westmarkenverein heute anklagt, so klagt er sich allein an, denn er allein ist schuld an diesem großen Unglück, das nicht nur die deutschen Optanten ins Elend gejagt, sondern das auch dem polnischen Staate selber so unendlich viel Schaden zugefügt hat. — Vorsitzender: „Warum machten Sie sich aber über den Geistlichen Propst Prądzyński her und behaupteten, daß er den Saal im Marsch, marsch verlassen habe?" — Wer die deutsche Sprache sinngemäß erfassen kann, wird aus dieser Wendung, die man nicht herausgreifen darf, wenn man sie verstehen will, keinerlei Beleidigung lesen können, sondern allein Ironie. Ein Geistlicher gehört nicht in einen solchen Verein, der die Ausrottung des Deutschtums predigt, und wenn er sich in diesen Kreis begibt, so darf er nicht als Geistlicher, sondern als Politiker behandelt werden.

Die Beweisaufnahme bei den übrigen Artikeln erfolgte ebenfalls ganz ausführlich, auch die Artikel, denen die Anklage groben Unfug zusprach, wurden ausführlich besprochen und kommentiert. Der Artikel „Abwanderung der Optanten" handle gar nicht von der Regierung, sondern nur von Mißständen, die zu beseitigen im Interesse eines jeden polnischen Staatsbürgers liegt. Daß die damalige erregte Zeit während der Optantenabwanderung sehr viel Gerüchte in Umlauf gebracht hat, das wird durch die Zeugen dargelegt werden, und wenn diese Gerüchte in der Presse kommentiert worden seien, so wäre damit keine Beleidigung der Behörden erfolgt, sondern eher deren Schutz vor dem Gerücht. Die übrigen Artikel seien eine Stellungnahme zu dem ganzen Optantenelend. Der Artikel „Am Wege" beleidigt überhaupt niemanden, denn er gibt nur dem sittlichen Gefühl Ausdruck, daß dieses große Unrecht, das formalrechtlich begründet worden sei, gerade den Deutschen besondere Pflichten und besonders hohe seelische Forderungen auferlegt. Der Artikel „Und der Völkerbund" aber sei eine Stimme aus dem italienischen „Avanti" — eine Pressestimme aus der internationalen Welt, wie viele andere Pressestimmen auch, die diesem Optantenelend die Stimme des Mitgefühls schenkte. Solche Stimmen zu bringen, sei immer üblich, solche Stimmen nicht zu bringen, heißt die Wahrheit über die Meinung in der Welt verschweigen. Wenn solche Methoden die polnische Presse anwendet, so ist das ihre Angelegenheit, die deutsche Presse ist bestrebt, der Wahrheit zu dienen, und auch dort nicht zu schweigen, wenn es etwas unbequem sein mag.

Dr. v. Behrens erklärt zu der Anklage, daß sein Artikel eine rein wissenschaftliche Abhandlung sei. Der Artikel belehre die Polen ebenso wie die Deutschen, daß man sich über solche Völkerwanderungen nicht wundern solle. Man soll wegen dieser Dinge keine große Aufregung im Herzen Platz greifen lassen, denn das seien ja alles Dinge, die immer wiederkehren, so wie Ebbe und Flut, es sei nichts Neues. Wie man diese Feststellung, die eine Frage der Weltanschauung sei und eine Tatsache, die sich durch die Geschichte belegen läßt, zum Gegenstand einer Anklage machen kann, das sei nicht ganz verständlich.

Hierauf begann die Zeugenvernehmung. Die Zeugen des Westmarkenvereins sagten aus, daß die Darstellung der Versammlung des Westmarkenvereins, wie sie das „Posener Tageblatt" gebracht habe, nicht der Wahrheit entspreche. Der Zeuge Bigalke sagte aus, daß bei Cegielski Entlassungen und Neueinstellungen täglich vorgenommen würden und daß es auch damals möglich gewesen sei. Von einer Demonstration sei ihm nichts bekannt. Der Zeuge Arthur H. Lobusch sagt aus, daß er die Versammlung des Westmarkenvereins so geschildert habe, wie sie gewesen sei und wie sie auf ihn den Eindruck gemacht habe. Und die Versammlung sei erregt gewesen.

Nach der Beweisaufnahme wurden zunächst verschiedene formelle Anträge gestellt. Zunächst einmal, ob der Nebenklage des Westmarkenvereins stattgegeben werden könne. Das Statut des Vereins bestimme, daß der Verein nach außen nur vom Direktor und einem Mitglied des Verwaltungsvorstandes vertreten werden müsse, wohingegen der Strafantrag nur von zwei Mitgliedern des Verwaltungsvorstandes erhoben worden sei. Das sei den Bestimmungen zuwider und darum müsse die Klage abgewiesen werden. Aber auch sachlich sei die Klage zu Unrecht erhoben worden. Wenn irgend jemand sich hätte beleidigt fühlen können, so sei es der Geistliche Prądzyński gewesen, dieser aber hätte gar nicht Strafantrag gestellt.

Hieran anschließend begannen die Plaidoyers. Es sprach zunächst der Staatsanwalt, der die Anklage aufrecht erhielt und strenge Bestrafung des Angeklagten Styra beantragte. Der Nebenkläger, Rechtsanwalt Hanasz, sprach in längeren Ausführungen über die moralische Minderwertigkeit des Redakteurs Styra, über die giftige Seele, die dieser deutsche Redakteur besitze und über das Unrecht, das er dem Westmarkenverein angetan habe. Der Westmarkenverein sei eine nationale Organisation und er arbeite im Staatsinteresse, darum müsse ihm auch der Schutz, den das Gesetz bietet, gewährt werden. Er beantragte gleichfalls strenge Bestrafung des Angeklagten. Als dritter Redner sprach der zweite Nebenkläger, Herr Rechtsanwalt Hund, zu dem formellen Antrag, wegen der Berechtigung den Strafantrag zu stellen. Er bezog sich dabei auf das Zivilrecht und verschiedene Urteile der höchsten Instanzen in Deutschland, die wiederholt festgestellt haben, daß auch die Unterschrift zweier anderer Vorstandsmitglieder genüge, auch dann, wenn der verantwortliche Direktor nicht unterzeichnet habe. Er beantragte, diesen formellen Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Cohn, abzuweisen.

Nun erhielt das Wort der Verteidiger des Angeklagten Robert Styra, Herr Rechtsanwalt Martin Cohn, der in seiner Verteidigungsrede ruhig und sachlich folgende Ausführungen machte:

„Es ist Anklage gegen den Redakteur Styra wegen Vergehens gegen § 131 Strafgesetzbuchs erhoben, das durch Veröffentlichung der Artikel „. . . o quae mutatio rerum" und „Die Abwanderung der Optanten" begangen sein soll.

Die Verächtlichmachung von behördlichen Anordnungen oder Einrichtungen der Staatsgewalt bedingt, wie das Urteil der Revisionsinstanz ausgeführt hat, daß entweder erdichtete oder entstellte Tatsachen verbreitet werden in dem Bewußtsein, daß die Tatsachen falsch oder erdichtet sind und mit der Absicht, dadurch behördliche Anordnungen verächtlich zu machen.

Fehlt eines dieser Tatbestandsmerkmale, dann kann von einem Vergehen gegen § 131 St.-G.-B. keine Rede sein.

Bezüglich des Artikels „. . . o quae mutatio rerum" ist durch die Beweisaufnahme festgestellt worden, daß der Angeklagte sich diesen Artikel nicht aus den Fingern gesogen hat, sondern ihn auf Grund des Berichtes des Zeugen Lobusch über die Protestversammlung des Z. O. K. Z. abgefaßt hat. Es kann daher dahingestellt bleiben, ob die in dem Artikel behaupteten Tatsachen der Wahrheit entsprechen, auf keinen Fall hat der Angeklagte gewußt, daß die Tatsachen falsch oder entstellt sind, und dies allein genügt schon, um eine Verurteilung wegen Vergehens gegen § 131 St.-G.-B. unmöglich zu machen.

Die ganze Tendenz des inkriminierten Artikels spricht auch dagegen, daß der Angeklagte die Absicht gehabt hat, durch diesen Artikel Staatseinrichtungen oder behördliche Anordnungen verächtlich zu machen. Jeder unparteiische Leser kann beim Lesen dieses Artikels nur den Eindruck haben, daß der Angeklagte mit diesem Artikel die — seiner Ansicht nach — schädliche Tätigkeit des Z. O. K. Z. brandmarken wollte. Auch aus diesem Grunde kommt eine Verurteilung aus § 131 St.-G.-B. nicht in Frage.

Aus im wesentlichen denselben Gründen kann der Angeklagte auch nicht wegen verleumderischer Beleidigung des Z. O. K. Z. bestraft werden. Vor allem aber weise ich darauf hin, daß ein wesentliches Erfordernis der Strafverfolgung wegen verleumderischer Beleidigung fehlt, nämlich ein von dem Beleidigten gestellter Strafantrag. Zwar liegt ein von den Vorstandsmitgliedern Kudlicki und Zenkteller unterzeichneter Strafantrag vor; dieser Strafantrag entbehrt aber jeder rechtlichen Bedeutung, da nach dem Statut der Z. O. K. Z. zur rechtsgültigen Vertretung des Vereins vor allem die Unterschrift des geschäftsführenden Direktors, also des Herrn Korzeniewski und eines anderen Vorstandsmitgliedes gehört. Diese Vorschrift des Statuts kann nicht dadurch ersetzt werden, daß Herr Korzeniewski den Herrn Kudlicki beauftragt, ihn im Falle der Abwesenheit zu vertreten. Die Frage der Vertretungsberechtigung kann nur auf Grund des Statuts und der Eintragungen im Vereinsregister entschieden werden. Da die Unterzeichner des Strafantrages zur Vertretung des Z. O. K. Z. nach außen nicht befugt waren, liegt ein gültiger Strafantrag nicht vor. Eine Bestrafung wegen Beleidigung des Z. O. K. Z. kann daher nicht erfolgen.

Was den Artikel „Die Abwanderung der Optanten" betrifft, so ist mir dabei vollkommen unverständlich, welche falschen oder erdichteten Tatsachen in diesem Artikel behauptet werden sollen. Daß die Starosten anscheinend von der Ankunft der Optanten nichts gewußt haben, ist keineswegs eine Behauptung, die geeignet ist, Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Aus dem Worte „anscheinend" geht auch hervor, daß der Angeklagte durchaus nicht behaupten wollte, die Starosten hätten tatsächlich nichts von der Ankunft der Optanten gewußt, sondern daß damit nur gesagt werden sollte, es habe den Anschein gehabt, als ob die Starosten über die Ankunft der Optanten nicht informiert gewesen wären. Es werden also nicht Behauptungen aufgestellt, sondern nur Schlüsse gezogen aus der notorisch schlechten Unterbringung der Optanten.

Ganz falsch wäre es, anzunehmen, der Angeklagte habe durch den Artikel Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Behörden verächtlich machen wollen. Wie der Angeklagte heute erklärt hat, und wie dies auch aus dem Artikel hervorgeht, wollte der Angeklagte durch den Artikel auf die maßgebenden Behörden einwirken, noch in letzter Stunde die Optantenausweisungen einzustellen. Zur Erreichung dieses Zweckes wäre ein die Behörden verächtlich machender Artikel absolut ungeeignet gewesen. Das wußte der Angeklagte sehr wohl, und daher ist es ein Unding, ihm vorzuwerfen, er habe mit diesem Artikel eine Verächtlichmachung der Behörden bezweckt.

Was den übrigen Inhalt des Artikels angeht, der von den Gerüchten über angebliche Unruhen in der Cegielskischen Fabrik handelt, so kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß hier eine Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen nicht in Frage kommt.

Ich komme nun zu den Artikeln „Am Wege" und „Der Völkerbund". Durch Aufnahme dieser Artikel soll sich der Angeklagte des groben Unfugs schuldig gemacht haben. In formeller Beziehung weise ich darauf hin, daß es sich hier um Uebertretungen handelt, die in drei Monaten verjähren. Da nach den Feststellungen aus den Gerichtsakten seit der letzten richterlichen Handlung, die auf Verfolgung dieser Uebertretung abzielt, mehr als 3 Monate vergangen sind, sind diese Straftaten verjährt. Das Verfahren muß daher wegen dieser Fälle eingestellt werden.

Sollte das hohe Gericht diesem Antrage nicht stattgeben, so bitte ich, die Frage, ob grober Unfug vorliegt, an Hand der eingehenden und äußerst lehrreichen Entscheidung des in der Revisionsinstanz ergangenen Urteils des Appellationsgerichts zu prüfen. Ich bin überzeugt davon, daß das hohe Gericht nach diesen Grundsätzen das Vorliegen eines groben Unfugs verneinen wird.

Ich beantrage daher die Freisprechung des Angeklagten von allen ihm zur Last gelegten Straftaten.

*

Nun erhielt der Angeklagte Styra das Wort: „Hohes Gericht! Wir haben sieben Stunden die mir zur Last gelegten Artikel besprochen, und es wäre überflüssig, noch einmal in großen Zügen das zusammenzufassen, was Sie alles bereits aus eigener Anschauung und nach objektiver Prüfung kennen. Auch auf die Anklagerede des Herrn Nebenklägers will ich hier nicht eingehen, da ich an dieser Stelle mit dem gegnerischen Herrn Rechtsanwalt nicht polemisieren will. Der Herr Nebenkläger hat so unendlich viel über mich gesagt und in mir einen so unmoralischen Menschen gesehen, daß es nicht meiner Auffassung entsprechen kann, soweit es sich um Moral und Anständigkeit handelt, ihm zu antworten. Er hat Argumente ins Treffen geführt, die ich hier nicht entkräften will, weil sie mir erstens nicht als zur Sache gehörig scheinen und weil mein Herr Verteidiger diese Argumente bereits genügend in sachlicher und ruhiger Form entkräftet hat. Als schlimmsten Vorwurf aber erhebt der Herr Nebenkläger den Einwand, daß ich die katholische Geistlichkeit beleidige. Es wäre nicht gerade sehr klug von mir, wenn ich mich deshalb verteidigen wollte; denn wer mich kennt und das von mir geleitete Blatt liest, der wird feststellen können, daß gerade das Gegenteil davon wahr ist. Ich habe eine zu hohe sittliche Auffassung vom Beruf des Geistlichen, von seiner Sendung, die Menschenwürde zu pflegen, als daß ich ein Interesse daran haben könnte, den Mann zu beleidigen, den der Himmel auf einen besonderen Platz gestellt hat. Ich weise noch einmal darauf hin, daß es sich hier nicht um den geistlichen Herrn, den Prälaten Prądzyński gehandelt hat, der angegriffen worden ist, sondern um den Politiker Prądzyński, der sich einem Verein zur Verfügung stellte, der die Ausrottung der Deutschen predigt. Allgemeine Menschenliebe ist die Pflicht des Christen; wer nun gegen Menschen anderer Art Ausrottung predigt, kann nicht so behandelt werden, wie die besondere Würde, die er besitzt, ihn zu behandeln gebieten würde. Ich verweise Sie an dieser Stelle auch auf die vom Herrn Nebenkläger so moralisch hoch gepriesene polnische Presse, die sich nicht gescheut hat, den deutschen Domherrn Josef Klinke, den Sejmabgeordneten der Deutschen in der schmutzigsten Weise zu beschimpfen. Wenn Sie noch Zeit und Muße hätten, zwischen dem Gegner und mir Vergleiche anzustellen, so würden Sie, glaube ich, den Unterschied feststellen können. Eine Welt trennt uns von dieser Auffassung, und ich bin nicht hier, um dort zu verteidigen, wo es nichts zu verteidigen gibt. Ich schließe mich den Ausführungen meines Verteidigers an und bitte um meine Freisprechung.

Herr Dr. v. Behrens verzichtete auch auf ausführliche Zusammenfassung über die ihm zugestellte Anklage und stellt am Ende fest, daß er bestrebt sei, der Wahrheit zu dienen. Kein Gerichtsurteil würde ihn hindern können, das, was er als wahr erkannt habe, zu verschweigen. Er beantragt gleichfalls seine Freisprechung.

*

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verkündete nach einer Beratung, die über eine Stunde dauerte, das Urteil. Danach wird der Angeklagte Robert Styra wegen des Artikels „Die Abwanderung der Optanten in Polen und in Deutschland" auf Grund des § 131 (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen) zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die anderen Artikel werden dem Antrag des Verteidigers entsprechend behandelt. Danach erfolgt Freispruch. Auch Herr Dr. v. Behrens wird freigesprochen. Die Kosten werden, soweit der Angeklagte verurteilt ist, ihm auferlegt, die übrigen Kosten trägt die Staatskasse. Sobald die Begründung des Urteils vorliegen wird, werden wir diese veröffentlichen.

Gegen das Urteil wird Revision angemeldet.

Republik Polen.

Wann wird der Sejm einberufen?

Die Sejmkanzlei hat das Schreiben des Staatspräsidenten über die Einberufung der außerordentlichen Sejmsession noch nicht erhalten. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die auf der Beratung beim Abgeordneten Głąbiński vertretenen Sejmparteien, falls bis heute, Montag, das Schreiben nicht einlaufen sollte, selbst die Initiative der Einberufung der Session in die Hand nehmen werden.

Die „Wyzwolenie".

Auf der Tagung der „Wyzwolenie" referierte der Abg. Baginski über die politische Lage. Man nahm eine Reihe von Entschließungen an, in denen angeraten wird, das kritische Verhältnis der „Wyzwolenie" zur Regierung zu verstärken. Ferner wird verlangt, **daß der Sejm noch vor der Ernte aufgelöst wird.**

Lida.

Nach einer Meldung der **Agencja Wschodnia** ist die Stadtverordnetenversammlung von Lida aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 17. Juli statt.

Englischer Besuch in Gdingen.

Gdingen, 12. Juni. (Pat.) Gestern traf hier ein englisches Flottengeschwader ein, das sich aus 4 Unterseebooten und einem Kriegstransportschiff zusammensetzt. Ein Teil der Offiziere ist nach Warschau gereist. Der Kommandant des englischen Geschwaders hat dem Oberbefehlshaber Unrug der polnischen Flotte, dem Seestarosten General Zaruski und dem Bürgermeister von Gdingen Krauze Besuche abgestattet.

Gefälschte Befehle.

Der „**Kurjer Poznański**" meldet aus Warschau: Die Kanzlei des Gefängnisses in der ul. Dzika erhielt in letzter Zeit eine Reihe amtlicher Befehle über die Entlassung von Gefangenen. Dieser Tage lief ein Befehl über die Entlassung von 4 sehr erheblich belasteten Kommunisten ein. Man forschte beim Gericht nach und es stellte sich heraus, daß die Befehle gefälscht waren. Die Untersuchung ist im Gange.

Auflösung einer ukrainischen Organisation.

Der „Kurjer Pozn." meldet aus Warschau: Der Wojewode von Stanislau, Korsak, hat die Auflösung der ukrainischen Organisation „Luhy" angeordnet. Unter dem Deckmantel einer Sport- und Feuerwehrvereinigung war diese Organisation eigentlich eine Organisation der militärischen Ausbildung unter den Ukrainern und eine Kampftruppe zur Vorbereitung antistaatlicher Auftritte. Die Maßnahme des Wojewoden Korsak, die schon lange erwartet wurde, hat in der unruhigen Atmosphäre der Wojewodschaft eine starke Entspannung hervorgerufen.

Vom Posener Schulkuratorium.

Das Posener Schulkuratorium gibt bekannt, daß im Zusammenhang mit dem auf den 31. August 1927 fallenden Ausschließungstermin im Bereich des Posener Schulbezirks die besondere Prüfungskommission für aktive, nicht qualifizierte Volksschullehrer in der zweiten Hälfte des Monats August eingesetzt wird und nicht erst im Herbst, um den sich meldenden Lehrern die Vervollständigung ihrer Qualifikationen vor dem 31. August zu ermöglichen. Die Prüfung beginnt am 22. August in Posen. Die Frist für die Einreichung der Gesuche an die Schulinspektorate läuft am 15. Juni ab.

Beginn der Völkerbundratstagung.

Genf, 13. Juni. (R.) **Heute vormittag 11 Uhr ist unter dem Vorsitz Chamberlains der Völkerbundsrat zu seiner 45. ordentlichen Ratstagung zusammengetreten. Nach einer Geheimsitzung, in der die Tagesordnung unter Einschluß der Memelbeschwerde genehmigt und einige administrative Fragen geregelt wurden, trat der Rat in öffentlicher Sitzung zunächst zur Beratung dreier Danziger Fragen zusammen. Es handelt sich dabei um das Gesuch des Danziger Senats auf Befreiung des Luftfahrtzeugbaues in Danzig von den bisher geltenden Beschränkungen, ferner um die Ernennung eines Vorsitzenden für das in einem kürzlich abgeschlossenen Danzig-polnischen Vertrag vorgesehene Tabakmonopolschiedsgericht und um einen Vertreter des Rates in Danzig für die jeweilige Genehmigung zum Durchtransport nichtpolnischen Kriegsmaterials durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig.**

Prof. Winiarski antwortet.

Dies Kind, kein Engel ist so rein . . .

Die „Gazeta Warszawska Poranna" bringt folgende Erklärung von Prof. Winiarski:

„Jetzt erst, nachdem ich nach achttägiger Abwesenheit aus dem Auslande zurückgekehrt bin, hatte ich Gelegenheit, mich mit der vom Finanzministerium unter Vermittlung der Polnischen Telegraphen-Agentur veröffentlichen Erklärung über meinen Rücktritt und mit den Pressekommentaren dazu bekannt zu machen. Demgegenüber fühle ich mich gezwungen, folgendes festzustellen:

„Die Anleihe, die der Herr Finanzminister als Grund der Demission benutzte, wurde im Jahre 1923 gewährt, also vor Uebernahme des Liquidationsamtes durch mich. Als ich ein halbes Jahr darauf, im Januar 1924, die Amtsgeschäfte übernahm, hatte sie keine Deckung mehr. Das Schreiben des Herrn Finanzministers erklärt meine Maßnahmen, um die Deckung wiederzuerlangen, nicht nur für ungerechtfertigt, also unzweckmäßig, sondern für ungünstig einwirkend auf die Sicherstellung der Ansprüche des Fiskus, wobei er, was bedeutsam ist, diese Behauptung vor der nahen Entscheidung des Gerichtsprozesses ausspricht. Die Gründe der Demission sind mir also mitgeteilt worden, aber die in ihnen formulierten Vorwürfe sind ganz unbegründet. So habe ich denn nach Empfang der Demission an den Herrn Finanzminister ein Schreiben gerichtet, datiert vom 25. Mai d. Js., in dem ich, die Entscheidung des Herrn Ministers zur Kenntnis nehmend, ganz energisch sowohl gegen die in dem Schreiben formulierten Vorwürfe als auch gegen die Art der Ermittlungen Einspruch erhebe und meine Ausführungen zur Entkräftung der Vorwürfe des Herrn Ministers mit folgenden Worten schloß:

„Ich hoffe, daß Sie, Herr Minister, angesichts dieser Ausführungen es für angebracht halten werden, die mir gemachten Vorwürfe einer Revision zu unterwerfen, da ich sonst einen anderen Weg suchen müßte, der mir die Möglichkeit böte, öffentlich mein Vorgehen zu verteidigen. Da die Vorwürfe jedenfalls auf einem maßgebenden Wege aufgeklärt werden, was ich ganz ruhig abwarte, halte ich eine Polemik mit den in der „Aufklärung des Finanzministers" wiederholten Anklagen für überflüssig."

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Juni.

Ueber das Studium in Polen.

Da die großen Schwierigkeiten das Studieren im Auslande fast unmöglich machen, sind die meisten gezwungen, sich an einer inländischen Hochschule einschreiben zu lassen, was aus praktischen Gründen auch durchaus zu empfehlen ist. Während des Studiums dann etwa ein Jahr auf eine deutsche Universität zu gehen, ist schon bei weitem nicht mehr so schwierig. Den diesjährigen deutschen Abiturienten möchten wir hiermit folgendes zur Aufklärung über die Studienmöglichkeiten in Polen geben:

Katholisch-theologische Fakultäten bestehen an den Universitäten in Warschau, Krakau und Lemberg; eine evangelisch-theologische und eine griechisch-orthodoxe an der Warschauer Universität. Außerdem ist noch ein evangelisches Predigerseminar in Posen. **Fakultäten der Rechtswissenschaften** bestehen an den Universitäten Warschau, Krakau, Posen, Lemberg, Wilna und Lublin. (Letztere eine nichtstaatliche Hochschule, die unter dem Einfluß des Episkopats steht und keine wissenschaftlichen Diplome verleihen kann.) An diese Fakultät ist in Posen eine Abteilung für Volkswirtschaftslehre und Staatswissenschaften, an den andern Universitäten eine Abteilung für Staatswissenschaften und Verwaltungswesen angegliedert. In Warschau besteht eine selbständige, in Krakau eine der juristischen Fakultät untergeordnete „Szkoła nauk politycznych" (Schule der Politik); eine rechts- und sozialwissenschaftliche Fakultät besteht auch an der „Freien polnischen Universität (Wolna wszechnica polska) in Warschau.

Medizinische Fakultäten bestehen an den Universitäten Warschau, Krakau, Lemberg, Posen und Wilna. Bemerkt sei, daß hier die Hörerzahl beschränkt ist. An der medizinischen Fakultät Posen besteht auch ein **dreijähriger Turnlehrerkursus**, der sowohl als Hauptfach, als auch von Hörern der Medizin und Philosophie als Nebenfach belegt werden kann.

Das Studium der philosophischen Berufsrichtung ist an der philosophischen Fakultät der Universitäten Warschau, Krakau, Lemberg, Posen und Wilna und an der philosophisch-pädagogischen Fakultät der „Wolna wszechnica polska" in Warschau möglich, wobei hinzuzufügen ist, daß an diesen Universitäten — außer Lublin — die philosophische Fakultät sich in eine humanistische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung gliedert. (Die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung der Universität Lemberg nimmt nur 300 Hörer zu Jahresbeginn auf und fordert dabei die Ablegung einer Qualifikationsprüfung in Mathematik und Physik.) Der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät bzw. Abteilung der Universitäten gleichgeordnet und diese zum Teil ergänzend, sind die Fakultäten für allgemeine Wissenschaften an den Technischen Hochschulen in Warschau, Lemberg und Danzig.

Dem Studium der Pharmazie dienen die pharmazeutischen Fakultäten bzw. Abteilungen der philosophischen Fakultät an den Universitäten Warschau, Posen und Krakau. In Krakau dauert das betreffende Studium 3 Jahre, in Posen und Warschau ist es durch ein Spezialisierungsjahr auf 4 Jahre ausgedehnt. Auch in diesem Fache ist die Hörerzahl beschränkt.

Veterinärmedizin (Tierarzneikunde und Gesundheitsbeamtenwesen) kann man studieren an der Tierärztlichen Fakultät der Universität Warschau, an der Tierärztlichen Akademie in Lemberg. An der letzteren ist die Hörerzahl auf 120—150 beschränkt.

Bodenkultur kann an den Fakultäten für landwirtschaftliche Bodenkultur (Wydział rolniczy) der Universitäten Krakau und Posen, der Fakultät bzw. Abteilung für Bodenkultur der Technischen Hochschule in Lemberg, an der landwirtschaftlichen Abteilung der „Hauptschule für dörfliche Wirtschaft" (Szkoła główna gospodarstwa wiejskiego) in Warschau studiert werden. An der Fakultät für Bodenkultur der Universität Krakau besteht ein einjähriger Kursus zur Heranbildung von Fachleuten des Genossenschaftswesens.

Dem Studium des Gartenbaues ist ein zweijähriger Kursus an der Fakultät für Bodenkultur der Universität Krakau und ein vierjähriger Lehrgang an der Hauptschule für dörfliche Wirtschaft in Warschau gewidmet.

Forstwirtschaft wird gelehrt an der forstwirtschaftlichen Fakultät bzw. Abteilung der Universität Posen, der Technischen Hochschule in Lemberg und der Hauptschule für dörfliche Wirtschaft in Warschau.

Dem Studium des Vermessungswesens dient eine Abteilung der Fakultät für Bauingenieurwesen an der Technischen Hochschule in Lemberg mit dreijährigem Kursus und eine Abteilung an der Hauptschule für dörfliche Wirtschaft in Warschau mit vierjähriger Studiendauer.

Der rein technischen Berufsschulung dienen die Technischen Hochschulen in Lemberg, Warschau und Danzig. An allen bestehen Fakultäten bzw. Abteilungen für Bauingenieurwesen, für Architektur, für Maschinenbau, für Elektrotechnik und für Chemie. An der Technischen Hochschule in Lemberg besteht eine Abteilung für Naphthawesen, in Danzig eine Schiffsbautechnische Abteilung.

Der Heranbildung von Ingenieuren für das Berg- und Hüttenwesen ist die Bergakademie in Krakau mit einer bergbautechnischen und einer hüttentechnischen Fakultät gewidmet. Auch hier wird infolge beschränkter Plätzezahl eine Qualifikationsprüfung gefordert.

Fachbildung für die Berufszweige des Handels vermitteln die Exportakademie in Lemberg, Höheres Handelsstudium (Wyższe studjum handlowe) in Krakau und die Handelshochschule (Wyższa szkoła handlowa) in Warschau.

Dem Kunstgewerbe dienen die Kunstgewerbeschulen in Lemberg und Posen, an denen auch Zeichenlehrkurse für Mittelschullehrer bestehen.

Der rein künstlerischen Ausbildung von befähigten Talenten dient die Kunstakademie in Krakau. Ferner gibt es Musikkonservatorien in Warschau, Krakau und Posen.

Ueber die in Polen dem Studium zugänglichen Studienfächer dürfte hiermit ein einigermaßen ausreichender Ueberblick gegeben sein. Es bleibt noch übrig, einige Angaben über die Immatrikulation und die Aufnahmetermine zu machen.

Das Studienjahr an den polnischen Universitäten ist in Trimester eingeteilt und beginnt am 1. Oktober. Die Einschreibung dauert mit kleinen Unterschieden an den einzelnen Hochschulen vom 1. bis 30. September. Die Gesuche um Aufnahme sind zu belegen mit Taufschein, Reifezeugnis, bzw. Militärdokument, bei einer längeren Unterbrechung zwischen dem Abitur und dem Beginn des Hochschulstudiums ein moralisches Führungszeugnis, beim Wechsel der Universitäten mit dem entsprechenden Abgangszeugnis. Ueber die allen Interessenten am besten an den Hochschulen selbst die nötigen Aufklärungen erteilt. Was das Honorar an den polnischen Hochschulen und Universitäten anbetrifft, so beläuft es sich auf 90 bis 180 Zloty für ein Studienjahr, abhängig von den Fakultäten oder Fachabteilungen. Doch sind Erleichterungen in Form von Ratenzahlungen und Stundungen des Schulgeldes möglich. Das Gesuch um Stundung oder Ratenzahlung — Gebührennachlaß gibt es nicht — muß mit einem amtlichen Armutszeugnis und etwaigen Fleißzeugnissen belegt sein und ist an den Fakultätsrat zu richten, der darüber entscheidet. Anschlußmöglichkeit, Rat und Hilfe, soweit solches im Rahmen des Möglichen ist, findet der neuangekommene deutsche Abiturient oder Student in Krakau, Lemberg, Posen und Warschau in den dortigen Vereinen deutscher Hochschüler, die dem deutschen Studenten heute das Durchkommen wesentlich erleichtern.

Der Verein deutscher Hochschüler in Krakau, ein von der Universität legalisierter, gut organisierter Verein, hat sich die kulturelle und völkische Pflege seine Mitglieder zur Aufgabe gestellt, besitzt eine wissenschaftliche Bücherei und verfügt über ein gemütliches Heim, wo die Mitglieder zu Vorträgen, Gesang, gemütlichen Abenden, zum Lesen der Zeitschriften und anderen Versammlungen zusammenkommen können.

Genauere Auskunft über alle oben erwähnten Angelegenheiten erteilen: Frl. Fränze Kutz, stud. phil., Kattowitz, ul. Francuska 23; Josef Oprawil, stud. med. Bielitz, ul. 3go maja 19; Leo Brauer, stud. jur., Lodz, ul. Piotrkowska 112.

Im Auftrage des V. D. H. Krakau Rudolf Job, stud. phil.

Erweiterungspläne für den Posener Zoologischen Garten.

Der Direktor des Zoologischen Gartens, Kazimierz Szczerkowski, hat sich ins Ausland begeben, um im Zusammenhang mit dem Plan der Erweiterung des Gartens Studien zu machen. Ueber seine Reiseeindrücke geht uns folgendes Schreiben zu:

Der Zoologische Garten in Posen soll erweitert werden; es soll ein Aquarium und ein neuer Pavillon für kleine Raubtiere hineinkommen. Außerdem bedarf der Tierpark einer Ergänzung. Deshalb machte sich Direktor Szczerkowski auf eine Informationsreise ins Ausland. „In Berlin angekommen, begab ich mich sogleich nach dem Zoologischen Garten. Der Vizedirektor des Berliner „Zoo", Dr. Lutz Heck, empfing mich sehr freundlich und brachte mich auf meinen Wunsch zu Dr. Heinroth, der mich mit derselben Freundlichkeit begrüßte und uns gern alle Aquariumseinrichtungen zeigen und erklären hieß. Er selbst konnte

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(76. Forsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Darf ich Sie gegen Abend anrufen, Herr Doktor? Vielleicht möchte ich Sie dann doch noch um Rat oder Anordnungen ersuchen?" fragte sie, ihm die Hand zum Abschied reichend.

„Ich bitte Sie darum, gnädige Frau!" . . .

Er ging, und sie stand in der Diele, lauschte dem Knattern seines Motorrades nach, das sich in der Ferne verlor, sie fühlte sich im Augenblick bedrückt, uneins mit sich selbst.

Der für Marlene vielfach bewegte Tag neigte sich. Nicht wie sonst hatte sie heute lange Stunden in trübem Sinnen tatenlos verbracht. Nun kam die Dunkelheit. Ueber die Wipfel der Tannen glitt ein trübroter Schimmer, wie der Widerschein einer verlöschenden Feuersglut. Der versinkende Sonnenball leuchtete durch das westliche Gewölk. Langsam, mit schwerem Flügelschlag schwankte ein großer schwarzer Vogel durch dieses düstere Glühen.

Marlene stand am Fenster und sah dem Spiel von seltsamem Licht und Dunkelheit zu. Bangigkeit stieg in ihr auf, wie ein Frostschauer durchlief es sie, und plötzlich zuckte sie zusammen. Das Mädchen trat an sie heran, sie hatte deren Klopfen überhört.

„Gnädige Frau," flüsterte sie ängstlich, zaudernd in Miene und Haltung.

„Was ist?" fragte Marlene schreckhaft erregt.

„Ach, gnädige Frau, ich habe eben den Herrn Staatsanwalt über den Hof nach dem Hintertor gehen sehen! . . . Er war ohne Mantel!"

Ein dumpfer Laut kam von Marlenes Lippen. Oh, eben war das Ahnen neuen Unheils in ihr gewesen — in ihren Nerven hatte sie sein Nahen gefühlt. Sie eilte an dem Mädchen vorbei, flog die Treppe hinab über den Hof zum Tor.

Vor kaum einer Viertelstunde hatte sie sich von Philipps Bett entfernt. Er war den Tag über nicht erwacht, obgleich er von Zeit zu Zeit sich unruhig bewegt und Unverständliches gemurmelt hatte. Gleich nachdem sie sein Schlafzimmer verlassen hatte, mußte er aufgestanden sein und sich angekleidet haben. Sie stand einen Augenblick am Tor, ihre Blicke bohrten sich, von Angst geschärft, in die Dämmerung, keine Gestalt war auf dem Fahrweg zu sehen. Sie hastete vorwärts, rief — der schweigende Wald fing ihren Ruf auf. Ihre suchend umherirrenden Augen entdeckten im Schnee den frischen Abdruck eines schmalen Männerstiefels — hier, hart am Rand des sich links erhebenden Berghanges war Philipp eben gegangen. Wieder rief sie seinen Namen, stand dann still und lauschte. Doch nur das sausende Geräusch ihres Blutes klang in ihren Ohren und das heftige Klopfen des Herzens. Plötzlich kam von fern her ein dünnes blechernes Läuten durch die Stille. Der Zug nahte. Von Schreiberhau herabkommend, bog er in die große Kurve ein, die er durchlaufen mußte, um zum Petersdorfer Bahnhof zu gelangen. Marlene fühlte ihre Knie wanken, neue Angst gaukelte ihr entsetzliche Bilder vor . . . Wenn Philipp dort nach der anderen Seite hinübergegangen war? Wenn er auf das Gleis geriet? . . .

„Lieber Gott! . . . Hilf! . . ." stöhnte sie verzweifelt und eilte wieder vorwärts. Doch eine neue Wahrnehmung hemmte bald wieder ihre Schritte. Da war links am Berg zwischen den Baumstämmen die glatte Schneedecke aufgewühlt, zertreten von einem Abwärtssteigenden. Und unten entdeckte sie noch einmal einen ganz deutlichen Abdruck von Philipps Fuß. Ohne sich zu besinnen, begann sie an der gleichen Stelle sich durch den tiefen Schnee emporzuarbeiten. Es war ein beschwerliches Bemühen, bei dem sie immer wieder strauchelte und zurückglitt. Ihre Brust keuchte, und ihr Herz hämmerte wie rasend. Doch die Gewißheit, auf der richtigen Spur zu sein, die Angst um ihren Mann verdoppelte, verzehnfachte ihre Kraft. Endlich mußte sie aber doch, nach Luft ringend, einen Augenblick verharren. Nur noch ein ganz schwacher Schimmer vom Tageslicht drang hier in die Walddüsternis. Da regte sich dicht bei ihr etwas zwischen den Stämmen — eine dunkle Gestalt, die aufwärts klomm.

„Philipp!" schrie sie auf und stürzte auf ihn zu. Er suchte ihr auszuweichen, doch sie faßte seinen Arm. Da wandte er ihr das Gesicht zu. „Du? . . . Was willst du? . . . Geh' fort!" stieß er hervor. Auch sein Atem ging keuchend von der Anstrengung des Steigens. „Geh' fort!" schrie er noch einmal in ausbrechender Wut, und mit einem Ruck sich befreiend, eilte er hastiger aufwärts. Sie war niedergestürzt und glitt abwärts. Doch sich rasch aufraffend, eilte sie ihm mit Aufbietung aller ihrer Kraft nach. Es durchzuckte sie, daß es wohl richtiger wäre, zum Haus zurückzueilen und Hilfe zu holen, doch sie gab diesem Gedanken nicht Raum. Sie erreichte ihn wieder, klammerte sich aufs neue an ihn, umschlang seinen Hals. „Philipp! Philipp! . . . Komm' doch, komm' doch mit mir, Liebster! Oh, ich ängstige mich zu Tode um dich! Komm doch, Liebster!"

Er wehrte sich heftig. „Fort! . . . Fort mit dir!" stieß er atemlos, zähneknirschend hervor. Ein wüstes Schmähwort zischte ihr entgegen. Sie schrie auf, wie von einem Stich getroffen, doch sie ließ ihn nicht los, klammerte sich fest an den Rasenden. In dem fahlen Dämmer sah sie dicht vor ihrem Gesicht seine wutverzerrten Züge, die wahnsinnigen Augen, und dann fühlte sie seine Hände wie eiserne Klammern um ihren Hals. Ihre Arme fuhren in die Luft, in ihrer Brust stieg ein entsetzlicher qualvoller Druck empor und wollte sie zersprengen, Funken tanzten vor ihren Augen, wurden zu riesigen kreisenden Feuerrädern, dann sank sie ins Dunkle. —

Sie erwachte von einem Kältegefühl. Es war finster. Dann rief eine Männerstimme: „Halloh! Halloh! Hier her!" . . .

Es war Drehwke. Er leuchtete ihr mit der Taschenlaterne ins Gesicht.

„Gnädige Frau, wie ist Ihnen?" fragte er. Sie versuchte sich aufzurichten, er stützte sie. Sie vernahm das schnaufende Atmen eines Hundes, und nun sah sie ihn auch in dem matten Licht nebe neiner dunklen lang ausgestreckten Gestalt.

Da war die Erinnerung mit einem Schlage wach. „Drehwke! . . ." stammelte sie, „Drehwke, ist er tot?"

(Fortsetzung folgt.)

es wegen dienstlicher Verhinderung nicht tun. Zusammen mit Direktor Marciniec also, der auf seiner Reise zur Gartenbauausstellung nach Paris einige Stunden in Berlin Halt gemacht hatte, sahen wir uns das berühmte Berliner Aquarium hinter den „Kulissen" unter fachmännischer Leitung an. Zufrieden mit allem, was wir gesehen und gehört, stärkten wir uns, um dann die weiteren Einrichtungen des Tierparks zu besichtigen. Am Nachmittag fuhr Direktor Marciniec weiter, und ich begab mich wieder zu Dr. L. Heck, der mir nähere Informationen erteilte. Er führte mich u. a. zum „Fünfuhrkaffee" im Restaurationssaale, den gerade an diesem Tage der „Gesellige Verein der Zoo-Aktionäre" zum Frühlingserwachen im Zoo veranstaltete. Man begrüßte uns dort geradezu mit Ovationen, denn wir kamen nicht mit leeren Händen! Jeder von uns trug ein Löwenjunges von sechs Wochen unterm Arm, die dann von Berliner Schönen durch den Saal getragen wurden. Ich traf dort frühere „Posener", die aus meinem Munde die Bestätigung hören wollten, daß Posen zu polnischer Zeit viel schöner geworden sei. Das tat ich gern und stolz. Das Gespräch bewegte sich später nur um den Zoologischen Garten. Ich ließ mir sagen, daß es in Berlin zum guten Ton gehöre, sich für den „Zoo" zu interessieren. Das sagte ein Geh. Justizrat zu mir, während ein anderer erklärte, daß die Zugehörigkeit zu den Aktionären des Zoologischen Gartens gleich hinter dem „Schwarzen Adler-Orden" käme. Das ist gehörig übertrieben, aber es zeigt, wie sehr sich Berlin für den „Zoo" interessiert. Ich sagte es auch von uns, wobei ich im Stillen dachte, daß es in Posen noch besser sein könnte. Ich wartete erst nicht das Ende des fröhlichen Kaffeegesprächs ab, sondern zog mich, durch die Reise und die Eindrücke aus dem Zoo ermüdet, in die Stille des Hotelzimmers zurück."

150-jähriges Bestehen der evangelischen Gemeinde Kirchplatz Borui.

In diesen Jahren dürfen viele evangelische Gemeinden im Posener Gebiet auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Entstand doch damals, als der polnische Reichstag sich endlich zur Bewilligung der freien Religionsübung entschlossen hatte, ein fröhliches Wetteifern unter den zahlreichen Evangelischen in Stadt und Land, sich zusammenzuschließen, sich ein eigenes Gotteshaus zu errichten und einen eigenen Seelsorger zu berufen. In den meisten Fällen wurden diese jungen Gemeinden, die sich zum größten Teil aus Bauern, Hauländern, Ackerbürgern und kleinen Handwerkern zusammensetzten, von ihren Grundherren tatkräftig unterstützt. Zumindest wurden ihnen keine Hindernisse in den Weg gelegt, wie es in der vorausgegangenen Zeit voll Blut und Tränen der Fall war. Die meisten Herren wußten ganz genau, was sie an ihren evangelischen, deutschen Leuten besaßen, und es war nur ihr eigener Vorteil, wenn sie ihnen günstig gesonnen waren.

So haben auch die Gemeinden Kirchplatz Borui im Kreise Wollstein und Bnin in der Nähe von Posen sich vor 150 Jahren zusammenschließen und in einem eigenen Kirchlein Gottes Wort hören können. Beide haben die denkwürdigen Tage mit einem schönen Fest begangen. Die Feier in Kirchplatz Borui fand am 1. Juni statt. Am Festzug in die Kirche, der gebildet wurde von den Körperschaften der Gemeinde und den kirchlichen Vereinen, nahm auch der Starost des Kreises teil. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent D. Blau. Dem reich ausgestalteten Gottesdienst folgte eine Nachmittagsveranstaltung mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen.

Ueber den Festtag in Bnin ist bereits von uns berichtet worden.

X Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch, dem 15. d. Mts., nachmittags 6½ Uhr statt.

Die Tagesordnung umfaßt 14 Punkte, darunter Wahlen, u. a. von zwei besoldeten Stadträten; Annahme der Jahresschlußrechnung der Gasanstalt für 1926; Antrag des Magistrats um Erhöhung der Löhne der Handwerker und Arbeiter, die dauernd in den städtischen Anlagen beschäftigt sind; in derselben Sache Antrag des Stadtverordneten Brzesiński und Genossen; Erhöhung der Zuwendungen für Zahlschulen zur Anschaffung von Lehrmitteln und -Geräten; Angelegenheit der Stiftung des verstorbenen Präsidenten Drwęski; Bericht des Stadtverordnetenvorstehers in der Sache „Aero"; Festsetzung der Fluchtlinien der ul. Stolarska (fr. Bavariastr.); Abgabe von städtischem Gelände in Ewigkeitspacht an der Ecke ul. Klonowicza (fr. Clausewitzstr.) und Wyspiańskiego (fr. Hardenbergstr.); Geländeverkauf in Jersitz; Geländeverkauf an der Aleja Okrężna (fr. Ringchaussee).

X **Auf den Vortragsabend des Stadtverbandes der evangelischen Frauenhilfen**, der morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im großen Heimatsaal stattfindet, sei noch einmal aufmerksam gemacht. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

X **Die Einberufung der Freiwilligen des Jahres 1927.** Als Freiwillige des stehenden Heeres werden im Jahre 1927 männliche Personen der Jahrgänge 1907, 1908 und 1909 aufgenommen. Anträge um Aufnahme in den Heeresdienst als Freiwillige aller Truppen und Dienstgattungen einschl. Kriegsmarine sind bis zum 1. Juli 1927 an das Bezirkskommando einzureichen. Freiwillige, die die Qualifikation zum 1½jährigen Dienst (Einjährige) besitzen, können entsprechende Gesuche bis spätestens 5. Juli 1927 einreichen. Diese Einjährigen können jedoch nicht zur Tank-, Flugzeug-, Train-, Fouragen-, Auto- und Intendantur-Abteilung aufgenommen werden. Die Musterung der Freiwilligen wird die Gestellungskommission während des Musterungstermins des Jahrganges 1906 bzw. eine nachträgliche Kommission vornehmen.

X **Platznehmen mit Bahnsteigkarten in den Zügen strafbar.** Es ist wiederholt Klage darüber geführt worden, daß Personen, die nur im Besitze von Bahnsteigkarten sind, bei Begleitung von abreisenden Angehörigen mit in die Wagen einsteigen und sogar bis kurz vor Abfahrt des Zuges Platz nehmen. Es gibt dies nicht nur ein falsches Bild über die Besetzung der Züge, sondern erschwert auch den Reisenden das Aufsuchen eines Platzes. Nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung haben Personen, die ohne die Absicht mitzureisen, im Zuge angetroffen werden, eine Geldstrafe zu erwarten.

X **Der Staatspräsident trifft am 26. d. Mts. in Posen ein zum Kongreß der Feuerwehren und deren Ausstellung.**

X **Einen tragischen Unglücksfall** erlitt Sonnabend abend gegen 10 Uhr im Teatr Wielki während der Pause zwischen dem 2. und 3. Akte der Student Tadeus Mańkowski, als er sich mit dem Rücken nach der Straße auf einen Fensterabsatz in der Höhe des 3. Balkons gesetzt hatte. Er stürzte plötzlich ab und blieb mit einem gebrochenen Bein und schweren inneren Verletzungen auf der Straße liegen. Er starb gegen 1 Uhr nachts im Stadtkrankenhause.

X **Verschwundene Personen.** Seit Sonnabend ist aus der elterlichen Wohnung ul. Lodowa 3 (fr. Eisstraße) die 24 Jahre alte Gertrud Domichowska verschwunden und bisher nicht wieder zurückgekehrt. Bekleidet war sie mit einem beigefarbenen Kostüm, ebensolchen Schuhen und Strümpfen, blauem Strohhut, weißer Bluse. Sie ist 1.65 Meter groß, hat blondes Haar, blaue Augen und ovales Gesicht. — Gleichfalls seit Sonnabend verschwunden sind aus dem Hause ul. Lukaszewicza 10 (fr. Zeppelinstr.) die beiden Schüler der Handwerkerschule Vitalis Haremża, 1910 geb., und dessen 2 Jahre jüngerer Bruder Zbigniew, sowie der 18jährige Konrad Wiśniewski.

X **Bei dem bekannten Dreikartspiel wieder einmal gerupft worden** ist um 2300 zł in einer Gastwirtschaft an der ul. Seweryna Mielżyńskiego (fr. Viktoriastr.) ein Gustav Lorke aus Węgielno Kreis Neutomischel.

X **Mit 500 Złoty seinem Meister durchgegangen** ist am Sonnabend der Schweizerstraße 19 wohnhafte Lehrling Leon Swabolewsky. Er war von seinem Meister Obrenski, ul. Strumykowa 18 (fr. Bachstr.), geschickt worden, um das Geld zu wechseln, ist damit aber nicht wieder zurückgekehrt.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Schuppen der Möbelfabrik von Styl Bodziankastr. 2 Wagenachsen mit Federn im Werte von 300 zł; aus einem Kolonialwarengeschäft Fischerei 10 in der Nacht zum Sonntag Kolonialwaren, wie Zigaretten, Tabake, Schokoladen usw. im Werte von 390 zł; aus dem Hause Górna Wilda 113 (fr. Kronprinzenstr.) 4 Mtr. Klosettrohre für 60 zł; in der Nacht zum Sonntag dem Propst Chilomer in Główno 2 Ferkel, 8 Hühner und ein Hund; aus einer Wohnung ul. Rożana 4 (fr. Rosenstr.) aus einem Schrank 300 zł.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute** Montag, früh + 1.48 Meter, gegen + 1.13 Meter am Sonnabend früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren bei bedecktem Himmel zwölf Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag 17. Juni. Verein deutscher Sänger. Abends 8 Uhr im Evang. Vereinshause: Uebungsstunde.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 11. Juni. Ein Feuer entstand heute morgen im Alters- und Mädchenheim in Jägerhof, durch das zwei Ställe vernichtet wurden. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß eine 86jährige Insassin beim Brotbacken einen Eimer, wahrscheinlich ohne Wissen der Schwestern, hinaustrug, in dem die alte Frau Asche vermutete, in dem aber in Wirklichkeit glühende Kohle gewesen sein muß. Im Stall, in dem der Eimer geleert wurde, hat sich dann wahrscheinlich das Feuer entwickelt und den recht bedeutenden Schaden verursacht. Soldaten der 4. Schwadron des 16. Ulanen-Regiments, die in der Nähe eine Uebung hatten, wurden zuerst des Feuers gewahr und machten sich sofort an dessen Löschung.

p. **Czempen**, 12. Juni. Bei der hiesigen Polizeistation befindet sich ein Herrenfahrrad „Brennabor" mit der Nr. 550 025, das in der Chaussee bei Altborówko gefunden worden ist.

* **Gnesen**, 12. Juni. Zwischen den Stationen Groß-Rybno und Kiszkowo (fr. Welnau) wurde die nervenkranke Witwe Marja Krüger vom Eisenbahnzuge überfahren; sie starb eine halbe Stunde später. — Der Wächter des Skorzenciner Sees Piotr Cichocki aus Wielkowo (fr. Pappelberg) schoß auf den 15jährigen Stanisław Józiak aus Wilatowen, als dieser unberechtigt angelte, und verletzte ihn erheblich.

* **Gostyn**, 12. Juni. Der Polizei gelang es, einen Schwindler festzunehmen, der verschiedentlich versuchte, falsches Geld in den Verkehr zu bringen. Er wurde hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, woher dieses Geld stammt und ob es von dem Verhafteten selbst hergestellt worden ist.

* **Inowrocław**, 12. Juni. Am Donnerstag feierte das Leuschnersche Ehepaar in Marcinkowo die Goldene Hochzeit. Nach der Einsegnung verlas der Pfarrer Diestelkamp ein Glückwunschschreiben des Konsistoriums und überreichte das von der kirchlichen Behörde ausgefertigte Ehediplom.

* **Mur.-Goslin**, 10. Mai. Auf der Station Stawiany entgleiste, wie der „Kurjer" meldet, der von Wongrowitz nach Gończa fahrende Zug infolge Weichendefekts. Die Lokomotive kippte um, Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. — Schützenkönig wurde hier Czesław Piątek, erster Ritter Halawski, zweiter Ritter der Malermeister Stanisław Glaziński.

* **Nakel**, 12. Juni. Ein grausames Verbrechen wurde an einer Landwirtstochter aus dem hiesigen Kreise verübt. Als das junge Mädchen von dem Nakeler Bahnhof sich nach Hause begeben wollte, wurde sie in der Nähe des Friedhofs von drei Männern angehalten, und es wurde von ihnen der Reihe nach ein Verbrechen an ihr verübt. Schließlich konnte sich die Aermste mit ihren letzten Kräften nach dem elterlichen Grundstück schleppen, von wo aus sofort die Polizei in Kenntnis gesetzt wurde. Die Nachforschungen nach den drei Verbrechern waren von Erfolg gekrönt; denn bald konnte die Verhaftung des sauberen Kleeblatts erfolgen. Die Namen der Verhafteten sind: Josef Michalski, Stanislaus Nowakowski und Ignatz Chan.

* **Neutomischel**, 12. Juni. Die Wahl der Herren Dr. G. Buddee, R. Nitsche, J. Ulrich und F. Klorek zu Mitgliedern des Ortsschulrates ist von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden. Von Amts wegen gehören dem Ortsschulrat ferner an: Bürgermeister Konieczny als Vorsitzender, K. Nykiel als Magistratsmitglied, A. Wybieralski und Z. Kudlicki. — Wegen Feststellung von Tollwut auf dem Rittergute Posadowo ist für die benachbarten Ortschaften ein Seuchen-Schutzbezirk gebildet worden.

p. **Neutomischel**, 12. Juni. Beim hiesigen Polizeiamt lagert ein Fahrrad Marke „Puch" mit der Nr. 201 570, das beschlagnahmt worden ist.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Karthaus**, 12. Juni. Im Oktober v. Js. verschwand auf bisher unaufgeklärte Weise ein deutscher Student, der die pommersche Schweiz durchreiste. Vor einigen Wochen nun fand man in den dortigen Wäldern die Hand eines Menschen. Der Fund wurde der Polizei übergeben, die nun wieder eifrige Untersuchungen anstellte. Leider auch diesmal wieder vergebens, denn nirgends ließen sich weitere Anhaltspunkte finden. Auch die Eltern des verschwundenen deutschen Studenten konnten nicht angeben, ob die gefundene Hand ihrem Sohne gehörte. Jetzt hat vor einigen Tagen ein Arbeiter bei Rottenbach die Leiche eines jungen Mannes im Alter von etwa 24 Jahren gefunden, die schon ziemlich stark von Wildschweinen angefressen war. Der Tote war sehr gut gekleidet, hatte einen Revolver in der Tasche und außerdem sehr viel Geld bei sich in deutscher, polnischer und amerikanischer Währung.

Die Chorgesangstunde*)

Von Dr. Hugo Löbmann.

Die Chorgesangstunde stellt dar die planmäßige Vereinigung mehrerer Klassen zu gemeinsamen Liedvorträgen. Sie dient dem Zwecke, die Schüler an die Chorschulung zu gewöhnen und durch Steigerung gesanglicher Darstellungsmittel den Beteiligten und den zum Hören Herbeigezogenen vertiefte Musikeindrücke zu bieten.

Diese Chorgesangstunde erweist sich erfahrungsgemäß sehr segensreich und kann durch keine noch so gesteigerte Klassenleistung ersetzt werden; es sei denn, daß man die Einrichtung trifft, daß die eine oder die andere Klasse den anderen Zöglingen der Schule Gelegenheit gibt, ihren Darbietungen beizuwohnen.

Voraussetzung für die Teilnahme am Chorgesang ist genügende Vorbereitung der zu singenden Lieder und Gesänge in den einzelnen Klassen. In dieser Hinsicht erweist sich die Uebertragung des Gesangunterrichts der letzten (zwei oder drei) Jahrgänge einer Schule auf einen (möglichst sondergeschulten Sing-) Lehrer als sehr zweckmäßig und äußerst förderlich.

Als Chorzeit käme die letzte Wochenstunde am Sonnabendvormittag in Betracht, oder ein sonst ziemlich sonderunterrichtsfreier Nachmittag. Etwa von 3 bis ½5 Uhr. Eine noch um 15 Minuten Freizeit gekürzte „Stunde" von 45 Minuten Dauer erweist sich in der Regel als zu knapp. Wo nicht mehr Zeit zur Verfügung steht, muß und kann der Chorleiter auch zufrieden sein. Wenn er zum Schlußklingeln sich erbietet, noch fünf Minuten zu opfern —, der Dankesjubel seines Singechores wird ihn überzeugen, wie gern die Kinder singen, wenn sie bezüglich Gesangunterricht in die rechten Hände kommen. Man hat schließlich seine liebe Not, nach 15 Minuten über das Schlußzeichen hinaus die Kinder zum Nachhausegehen zu bewegen.

Die Zahl der Beteiligten hängt vom Grade ihrer Klassenbeschulung ab hinsichtlich Auffassungsvermögen durch das Gehör und vor allem: hinsichtlich der Stimmbildung. Schreiber dieser Zeilen vereinigte über 18 Jahre hindurch den Gesangunterricht von sechs Abschlußklassen mit einer Kinderzahl von annähernd 200. Für einzelne Zwecke erhöhte er die Gesamtzahl wohl auch auf 250 bis 270. Die Führung dieser „Singklasse" ließ allerdings ein „Sitzen" beim Unterricht nicht zu. Im großen und ganzen war aber mit dieser Zahl die Grenze erreicht, über die hinaus eine Durchdringung der Chormasse im einheitlichen Sing- und Klanggeiste nur schwer gewährleistet werden könnte.

Jede Choraufführung, die mit größeren Massen arbeitet, muß auf Feingehalt von vornherein verzichten, wenigstens soweit Kinder in Frage kommen. Man hat zwar Kindermassen bis an 3000 zu gemeinsamem Liedvortrage veranlaßt, mit beigegebener Militärblasmusik. Was aber dabei an Geschrei geleistet wurde, erfüllte den unbeeinflußten Zuhörer nur mit Grausen. Das also gab man behördlicherseits als „Kindergesang" aus. Der Beifall der anwesenden Väter, Mütter und Bekannten kannte keine Grenzen. Solcher Chorgesang ist ein größeres Uebel als gar kein Chorgesang.

Was hier unter Chorgesang gemeint ist, das ist dem Wesen nach erweiterter Klassengesang. Klassengesang aber sei erweiterter Gruppen-, beziehentlich gesteigerter Einzelgesang. Der Chorgesang steht und fällt mit der Biegungsfähigkeit der Chorstimmgebung. Das will sagen: nur insoweit als der Chor ein lebenswarmes Piano ermöglicht, auf ein Dekreszendo einheitlich eingeht, rhythmisch auf das kleinste Zeichen eingeht und bezüglich Aussprache die Haupterfordernisse erfüllt, hat er Anspruch auf Beachtung, auf erzieherischen Wert. Im andern Falle schadet er mehr, als er nützt.

Anderseits: wenn sich der Chor in guten Händen befindet, so ist kein Wort des Lobes zu viel, seinen guten Einfluß gebührend zu beleuchten. Schon vom rein musikalischen Standpunkt aus wirkt er förderlich auf das musikalische Empfinden ein: der Eindruck der Stimmen ist ein wesentlich größerer, gewaltigerer und darum eindrucksvoller. Der Vortrag erzeugt die Empfindung des Erhabenen, des Gewaltigen, des Ehrfurchtsvollen. Der einzelne hört auch einmal etwas anderes, als was nur seine Klasse zu bieten vermag. Die einzelnen nicht sanglich Beteiligten lernen die schwere Kunst des Hörens, des Zuhörens. Fortschritt im Musikalischen wird nur das Hören vermitteln.

Sodann erfährt die Stimmbildung besondere Pflege. Der berufene Chorführer wird den Nachdruck legen auf die Bildung des weichen Stimmklanges in Ansatz und Führung. Das stellt hohe Anforderungen an die Selbstbeobachtung und Selbstbescheidung. Hier kann kein Sich-Vordrängen geduldet werden. Der einzelne Sänger lernt die Schönheit der weichen Stimmgebung an andern Klassen kennen und sieht sich vor Beispiele gestellt.

Vor allem gibt es in der Chorstunde kein Einzelsingen, wie dies die Erziehung zum Notensingen verlangt. In der Chorstunde wird gesungen — und immer wieder gesungen. Dieses Singen aber ist die Grundbedingung für die Entwicklung der Stimmresonanz. Von Natur gleicht der Stimmklang mehr der fünfblättrigen Heckenrose. Die Stimme, jede Stimme, auch die des stimmlich bevorzugten Chormitgliedes, bedarf sorgfältiger Pflege. Die Heckenrose muß zur gefüllten Rose werden. Der Stimmklang muß zunehmen an Fülle. Der Resonanzgehalt muß gesteigert werden. Dieser hat mit Stimmverstärkung im Sinne des Fortesingens nichts gemein. Auf der Verwechslung von Lautstimme mit Vollstimme beruht zur Hauptsache das ganze Stimmklangelend unserer Jugend-, Männer- und gemischten Chöre.

Diese Klangsättigung der Stimme bei streng durchgeführter Stimmweichheit in Ansatz und Führung der Stimme ist und bleibt das Ziel aller Singerziehung. Rechtgeleiteter Chorgesang vermittelt die Wohltat der rechten Stimmentwicklung gleichzeitig an weite, hilfsbedürftige Kreise, die in ihrer Kunstfreudigkeit, Singfröhlichkeit und Unverdorbenheit der Stimmen ein weit dankbareres Arbeitsfeld abgeben, als dies der Fernstehende vermutet.

Schließlich erzeugt recht geleiteter Chorgesang eine Sonderschulung, die auf die Haltung des ganzen Menschen vorteilhaften Einfluß nimmt. Die Teilnahme am Chorgesang verlangt ein weitgehendes Anpassen des einzelnen an die Gesamtheit, die zu gesteigertem Aufmerken, zu steter Selbstprüfung und unverdrossener Selbstentsagung führt. Es ist in Erzieherkreisen bekannt, daß gut geleitete Singklassen sich in der Regel auszeichnen durch ein gesittetes, ruhigeres Betragen und vorbildlicheres Wesen. Immer wieder grüßt der Sängerspruchgedanke: „Böse Menschen haben keine Lieder." Chorgesang gleicht in seiner bändigenden Wirkung einer gutgeleiteten Turnvorführung mit Freiübungen. Nur daß der Sängerchor es mit einem bei weitem schwierigeren, äußerst feinnervigen Uebungs- und Vortragsstoffe zu tun hat und demgemäß auch gesteigerte Anforderungen an Chor und Leitung stellen muß.

Die Chorgesangstunde erweist sich als eine gute Gelegenheit der Liedmitteilung. Neben dem gemeinsamen Liedstoffe für alle beteiligten Klassen bleibt eine Zahl Lieder übrig als Lerngut für den einzelnen Jahrgang. Der umsichtige Chorleiter wird, schon um den Gesamtchor sich ausruhen zu lassen, gelegentlich eines dieser besonders gelernten Lieder in solcher Ruhepause zum Vortrag bringen. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit die zuhörenden Kinder das ihnen neue Lied rein durch das Zuhören erfassen und die Worte lernen, so daß innerhalb eines Jahres die beteiligten Klassen über einen Liederschatz verfügen, der selbst weitgehende Anforderungen überbietet.

Nie sind die Kinder sanglustiger als nach der recht geleiteten Chorgesangstunde. Wenn es nach ihnen ginge, so gäbe es die ganze Woche hindurch jeden Tag eine Chorgesangstunde. Das jubiliert und trällert und singt und klingt das Treppenhaus hinab, auf die Straße hinaus, bis der Verkehrslärm die süßen Stimmlein übertost und erbarmungslos verschlingt.

Was zudem die Stimmen an Glanz und Fülle, an Weichheit, Feinheit und seelischer Ausdruckskraft gerade im Piano und Pianissimo bieten, hat schon manchen Chorleiter in tiefster Seele erfreut. Da kann ein Chor von Erwachsenen so leicht nicht mit. Nimmt man hinzu den fördernden Einfluß auf die Gesundheit der tapferen Sängerlein, so dürften der Gründe und Vorteile wohl genug genannt sein, die eine Einrichtung der Chorgesangstunde als wünschenswert, segensreich und darum als notwendig erscheinen lassen. Ist solch eine Chorgesangstunde doch ihrem Wesen nach eine Art „Singschule", wie solche zum großen Gewinn für Kinder, Volk und Gemeinde in Süddeutschland seit langen Jahren bestehen.

Uebrigens ermöglicht solche Einrichtung das öffentliche Auftreten von Kindern einer Schule zu Zwecken der Belebung des Musikgeistes, der Teilnahme der Eltern und der Gemeinde an der Schularbeit und der Stärkung des Zusammengehörigkeitssinnes, wenn es einem mildtätigen oder einem sonstigen guten Zwecke gilt. Oeffentliches Auftreten allerdings setzt einen erfahrenen, selbstlosen, von Eitelkeitsempfinden völlig freien Chormeister voraus. Zweimalige Darbietung derselben Vortragsfolge dürfte das Höchste sein, was er mit Kindern wagen kann, ohne daß die kleine Gesellschaft selbstbewußt wird und etwa anfängt, auffällig zu werden. Völlige Sachlichkeit bezüglich Gruppenauswahl und Aufstellungsplatzzuweisen, unnachsichtliches Durchgreifen bei eintretendem Augenwandern und Blickewerfen, ausgleichende Behandlung von Kindern wirtschaftlich schwächerer Eltern — das alles sind Dinge, die wohl erwogen werden müssen.

Haben sich aber Chormeister und Chorschüler seelisch gefunden — und die Kunst führt am schnellsten und wirksamsten die Geister und Herzen zusammen —, dann gibt es ein Musizieren, daran gewiß die Engel im Himmel ihre Freude haben dürften. Der Gesang ist jenes weiße Kleid der Seele, das schon durch bloßen Versuch eines abwegigen Gedankens leise Abtönung erleidet. Anderseits klingt aus gut gebildeten Kinderstimmen neben den Klängen des Liedes ein Unterton mit, der die Seele des Zuhörers von Anfang an gefangen hält und ein Gefühl des seelischen Glückes verbreitet, das noch lange nachklingt, wenn längst schon Kinder und Chormeister den Platz ihrer Kunstdarbietung verlassen haben.

Der Kinder- und Kunstfreund aber bewahrt solcher Feierstunde treues, dankbares Andenken und wird inne, wie wahr Jean Paul das Wesen dieser stillen, reinen, großen, seltenen Festfreude gezeichnet hat mit den Worten: „Musik teilt Kindern nichts als Himmel aus."

*) Sonderabdruck aus „Musik im Leben". Eine Zeitschrift der Volkserneuerung, erscheint 16 Seiten stark und mit Notenbeilage im Führer-Verlag zu M.-Gladbach am 15. jedes Monats und ist durch den Buchhandel oder auch direkt vom Verlag (Postscheck Köln 75 917) zu beziehen. — Bezugspreis jährlich 8 Mark; Einzelheft 75 Pfg.

Auch fehlten ihm weder die Uhr noch andere Schmucksachen. Dagegen wies die Leiche bei näherer Untersuchung verschiedene Schußwunden auf. Die Angehörigen des verschwundenen Studenten stellten in der Leiche ihren Sohn fest. Wie der unglückliche junge Mann geendet hat, ist rätselhaft. Um einen Raubmord kann es sich nicht handeln, weil der Tote doch noch alle Wertsachen bei sich trug. Ebenso ist ein amerikanisches Duell ganz ausgeschlossen, denn die Schüsse sind sicher nicht von der eigenen Hand des Toten.

Aus Ostdeutschland.

* **Riesenburg**, 9. Juni. **Beim Baden ertrunken** ist der älteste **neunjährige** Sohn des Rechtsanwalt Dr. **Bury**. Der Knabe sprang in der Badeanstalt im Sorgensee von dem etwa drei Meter hohen Sprungbrett und ertrank. In kurzer Zeit gelang es, die Leiche zu bergen. Man nimmt an, daß Herzschlag die Todesursache war.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 12. Juni. Wegen Tötung ihres unehelichen neugeborenen Kindes standen der 20jährige Stanisław **Kmieć** aus Dobierzyn und die Józefa **Łysiak** aus Buk vor der Strafkammer. Kmieć wurde zu **3 Jahren Gefängnis** und **6 Wochen Haft**, seine Geliebte zu **6 Wochen Haft** verurteilt.

* **Bromberg**, 11. Juni. Wegen **Unterschlagung von Briefen** verurteilte die Strafkammer den Briefträger Franz **Lewandowski** aus Weißfelde, Kr. Bromberg, zu **drei Monaten Gefängnis**; es wurde ihm eine bedingte Bewährungsfrist in Aussicht gestellt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

L. S. in K. Die 3000 Mk. haben einen Wert von 3690 zł und sind mit 15% auf 553.50 zł. aufzuwerten. An Zinsen sind die der letzten 4 Jahre zu dem verabredeten Zinsfuß zu zahlen.

Sport und Spiel.

Ligaergebnisse. Warta verliert, vom Pech verfolgt, gegen Ruch 4:1. Viel Schuld trägt auch der aufgeweichte Boden, auf dem die Grünen nicht zu Hause sind. Trotzdem war der Sieg der Oberschlesier nicht unverdient. Ł. K. S. siegt knapp über Jutrzenka 2:1. **Turyści—Polonia** 3:0, ein ausgefallenes Spiel vom 1. Mai, **Legja—F. C. Katowice** 3:2 (2:0).

Zwei neue polnische Rekorde sind bei den Lemberger internationalen Kämpfen aufgestellt worden, und zwar von Freyer über 1 Kilometer (4.05,6) und von Smakulski im Speerwerfen (57.70).

Der Daviskampf Deutschland—Südafrika ist von Deutschland 4:1 verloren worden. Den einzigen Punkt buchte Moldenhauer gegen Condon.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Berlin, 13. Juni. (R.) Die **deutsche** Fußballmeisterschaft wurde am Sonntag im Grunewald-Stadion zwischen 1. F. C. Nürnberg und dem Berliner Meister „Hertha“ ausgetragen. **Nürnberg spielte überlegen** und erwies sich als die bessere Elf, so daß der 2:0-Sieg Nürnbergs verdient erschien. Die 40 000 Eintrittskarten waren bereits im Vorverkauf vergriffen und es hätte eines Sportplatzes mit 70 000—80 000 Plätzen bedurft, um den Andrang der Massen zu befriedigen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 14. Juni.

Posen (270 Meter). 14: Börse. 17.15—18.35: Konzertübertragung aus Warschau. 18.35—18.50: Beiprogramm von R. Ryl vom Teatr Polski. 18.50—19.15: Jan Bocheński: „Die Komposition in der Malerei.“ 19.15—19.35: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.35 bis 20: Direktor Krzyżankiewicz: „Die Feuerwehrausstellung in Posen.“ 20—20.15: Kommunikat des Westmarkenvereins. 20.20 bis 22.15: Abendkonzert. Gewidmet dem Schaffen von Johann Strauß. **Mitwirkende**: Majchrzakówna (Sopran), Wawrzyniecki (Bariton), das Orchester des 57. Infanterie-Regiments, Łukasiewicz (Klavier).

Warschau (1111 Meter). 16.35—17: Prof. Janowski: Vortrag. 17.15: Leichtes Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: H. Mościcki: Kordjan und Emir Rzewuski in der Geschichte und in der Dichtung. 19.35—20: Dr. Littauer: Die Vorgänge in China. 20.30: Uebertragung aus Krakau. 22.30—23.30: Tanzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Nordische Köpfe. 16.30: Dienst an der Muttersprache. 17—18.30: Liebeslieder in Wort und Musik. 20.10: „Die spanische Nachtigall,“ Operette in drei Teilen von Rudolf Schanzer und Ernst Welisch.

Breslau (315,8 Meter). 15.45: Kinderstunde. 16.30—18: Kuhlau-Mozart. Konzert der Funkkapelle. 18—18.25: Uebertragung aus Königswusterhausen. 20.15: Konzert des Schlesischen Landesorchesters.

Königswusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Französisch für Schüler. 15—15.30: Zu milde und zu streng erzogene Kinder. 15.40—16: Wetter- und Börsenbericht. 16—17: Wesen und Arten der Fehler. 17—18: Der Freiherr vom Stein und sein Werk. 18—18.30: Das Recht der inneren Kolonisation. 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. 18.55—19.20: Anselm Feuerbachs Vermächtnis in Legende und Wirklichkeit. 19.20—19.45: Aus der Prosa deutscher Staatsmänner und Gelehrter: Leopold Ranke. 20.10: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05: Mittagskonzert. 16.30—17: Kinder- und Jugendrundfunk. 17—17.30: Kindermärchen. 17.30 bis 18.30: Teemusik. 18.40—19: Die Kunst, sich einzurichten. Gedanken zur Kultur der Wohnung. 19.15—19.35: Spanisch. 20.10 bis 20.55: Heitere Stunde. 21—22.15: Hans Pfitzner-Stunde.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Die Frau und die Handelsbilanz. 18.30: Wie das Atomzertrümmern gemacht wird. 19.10: Esperanto. 19.30: Englisch für Fortgeschrittene. 20.05: Wiener Philharmoniker.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 15. Juni.

Posen (270 Meter). 13.30—14.50: Militärkonzert des 58. Infanterie-Regiments. 14: Börse während der Konzertpause. 17.15—18.35: Kammermusik. Mitwirkende: Prof. Raczkowski (Klavier), Madeja (Klarinette). 18.35—18.50: Beiprogramm von Czesław Kaden vom Teatr Nowy. 18.50—19.10: Interessantes aus aller Welt. 19.10—19.30: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.30—19.55: Englisch. 20—20.25: Dr. Maringe: Aktuelle Fragen der polnischen Agrarproduktion. 20.30—22: Konzertübertragung aus Warschau. 22—22.30: Sport. 22.30—24: Jazzmusik.

Warschau (1111 Meter). 16.30—17.30: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Briefkasten. 19.35—20: Hygien. Vortrag. 20.30: Operettenmusik. 22.30—23.30: Tanzmusik.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 13.30—14: Glockenspiel der Parochialkirche Berlin. 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. Die moderne Frauenbewegung. 17: Unsern Kindern. 18—18.30: Dr. Becces Kammerorchester. 20.30: Ernst Lubitsch: Hollywood, das Filmland. 21: Orchesterkonzert. 22.30—23.30: Nachtmusik.

Breslau (315,8 Meter). 1630—18: Nachmittagskonzert. 18: Jugendstunde. 20.10: „Ernst sein ist alles.“ Eine triviale Komödie für ernste Leute von Oskar Wilde.

Königswusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Einheitskurzschrift für Schüler. 12.30—12.40: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 15—15.30: Einheitskurzschift für Anfänger. 15.40—16: Wetter- und Börsenbericht. 16—16.30: Erziehungsberatung. 16.30—17: Englisch für Fortgeschrittene. 17—17.30: Die Naturkräfte und ihre Verwertung. 17.30: Vom Singspiel zur Operette. 18—18.30: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. Physik. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 18.55—19.20: Deutschlands Bevölkerung und Wirtschaft nach der letzten Berufszählung. 19.20—19.45: Deutsche Asienforscher. 20.30: Uebertragung aus Stuttgart. 22.20: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.30: Mittagskonzert. 16.30—17.30: Aus der Alltagsarbeit einer deutschen Schule. 17.30—18.30: Teemusik. 20.30—22.30: Robert Koppel-Abend. 22.40—24: Kapelle Farkas Miska aus dem Handelshof Essen.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 17.10: Aus der Kinder Schlaraffenland. 18: Die Biene als Honig- und Wachserzeugerin. 18.30: Beethoven in Baden. 20.05: Erinnerungen an Johann Schrammel. 20.15: Brahms-Abend.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Montag, den 13. Juni: „Carmen“.
Dienstag, 14. Juni: „Das Glöckchen des Eremiten“.
Mittwoch, 15. Juni: „Die Regimentstochter“ von Donizetti. (Premiere.)
Donnerstag, 16. Juni: „Die Regimentstochter.“
Freitag, 17. Juni: „Die Lerche.“ (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, 18. Juni: „Halka.“ (Gastspiel M. Iwonia und Belina-Skupiewski.)
Sonntag, 19. Juni: „Die Regimentstochter.“
Montag, 20. Juni: „Pique-Dame.“ (Vorletztes Gastspiel von M. Iwonia und Belina-Skupiewski.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: **Robert Styra**. Für den Anzeigenteil: i. V. **Erna Bernau**, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Schluß des redaktionellen Teils.

Proffessorenanektoten.

Gustav Kirchhof, der große Physiker, verheiratete sich 1872 zum zweiten Male. Am Tage vor der Hochzeit erklärte er in seiner Vorlesung: „Meine Herren, ich bedauere, morgen nicht lesen zu können.“

*

Der Heidelberger Anatom Friedrich Tiedemann (gest. 1861) ermahnte die jungen Studenten in der ersten Stunde eindringlich, das Kolleg nicht zu schwänzen und jede freie Stunde zu Uebungen im Präpariersaal zu benutzen. „Aerzte ohne Anatomie,“ sagte er, „gleichen den Maulwürfen: sie arbeiten im Dunkeln und ihrer Hände Tagewerk sind — **Erdhügel**.“

*

Als der bejahrte Heidelberger Jurist Zachariä (1769—1843) schon vom Schlage gerührt war, setzte er doch seine Vorlesungen noch fort. Ein Diener führte ihn in das Auditorium; die Zuhörer waren bestürzt ob des verzogenen Gesichts, aber Zachariä sagte mit seinem gewohnten Humor: „Ich denke, meine Herren, meine Lehrsätze werden Ihnen nicht so schief vorkommen, wie mein Mund.“

Wie Zelter an Goethe einmal schreibt, fragte der Berliner Botaniker Link (Heinr. Friedr., gest. 1851) einen jungen Naturforscher im Examen einmal, woher das Nordlicht entstände. Der sonst wohlbewanderte Kandidat wurde verlegen und antwortete schließlich, er habe es gewußt, es sei ihm nur eben entfallen, er wolle sich aber darauf besinnen. — „Tun Sie das ja,“ entgegnete Link, „mir ist sehr viel daran gelegen; ich und die ganze Akademie wissen es nämlich auch nicht!“

*

Der Berliner Theologieprofessor und Domprediger Gerh. Friedr. Albrecht Strauß war einmal zur königlichen Hoftafel geladen. Eine Hofdame war vorher von dem Hofmarschall belehrt worden, ihr Nachbar sei Strauß, „großer Mann“. Bei Tafel äußerte die Dame sofort ihre lebhafte Freude, neben dem berühmten Verfasser des „Leben Jesu“ (**David** Friedrich Strauß) zu sitzen. „Nein, der bin ich nicht,“ sagte Strauß, der bekanntlich in der Theologie ungefähr auf diametral entgegengesetztem Standpunkt stand wie jener. „Also die schönen Walzer verdanken wir Ihnen?“ rief die Dame nun mit begreiflicherweise noch größerem Entzücken. „Nein, der bin ich auch nicht,“ entgegnete Strauß, „ich bin auch nicht der Strauß, der die großen Eier legt; ich bin der Hofprediger Strauß.“

Büchertisch.

—* **Dem großdeutschen Gedanken** in seiner Weite, aber auch in seiner erdhaften, geschichtlich verwurzelten Tiefe, dem Gefühle **innigster Volksgemeinschaft** will die „Deutsche Welt“, die Zeitschrift des Vereins für das Deutschtum im Ausland, dienen. Nicht im trockenen, lehrhaften Sinne, sondern durch bildgeförderte Anschaulichkeit in künstlerischen, literarischen, kulturpolitischen Beiträgen. Den „gebildeten Schichten“ wie den „einfacheren“ Leuten will die Zeitschrift in gleicher Weise Ausschnitte aus deutschem Leben auf allen **Kulturgebieten** geben.

Neben wissenschaftlich belehrenden Aufsätzen stehen Reiseschilderungen, Landschaftsdarstellungen, Geschichtsbilder, Erzählungen, Romane, Novellen und Gedichte, vielgestaltig im Stoffgebiet, aber immer getragen vom Kulturwillen unserer Nation. So ist die „Deutsche Welt“ die illustrierte Monatsschrift des deutschen Hauses, die geistige Brücke des Volksgedankens über alle Grenzen des Staates, der Konfession, der Partei hinweg. — Verlag Wirtschaftsunternehmen der V. D. A., Dresden-A, Wilsdrufferstr. 16.

Probehefte versendet der Verlag kostenlos.

Handelsnachrichten.

Der Saatenstand in Polen. Der Saatenstand in Polen gibt nach den Erhebungen des Statistischen Hauptamtes nach den Bewertungsstufen 5 = ausgezeichnet, 4 = gut, 3 = mittelmässig, 2 = mässig und 1 = mangelhaft folgendes Bild: Winterweizen Ende Mai 1927 3,3 (Ende Mai 1926 3,4), Winterroggen 3.0 (2,9), Wintergerste 3,1 (3,2), Sommerweizen 3,2 (3,2), Hafer 3,1 (3,3), Klee 3,2 (3,1), Wiesen, trockene vollkr., 2,9 (3,0), feuchte, niedr. gel. 2,7 (2,9), meliorierte 3,2 (3,5), Weiden, natürliche 2,6 (2,8), künstliche 2,8 (3,1). Von den einzelnen Rayons weist der Saatenstand in der Wojewodschaft Wolhynien, in den südlichen Wojewodschaften und zum Teil im Posenschen die beste Stufe auf. Die niedrigste Bewertungsstufe ist in den Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek und Polesie festgestellt worden.

Wochenbericht aus Danzig

Danzig, den 11. Juni 1927.

Das Ergebnis der Anleiheverhandlungen in London findet selbst in den Reihen der Regierungsparteien eine wenig freundliche Aufnahme. Vor allem wird darauf hingewiesen, dass sich das Angebot des englischen Bankenkonsortiums (dem Vernehmen nach mit der British Overseas Bank an der Spitze) um mindestens 5 Mill. Gulden ungünstiger stelle, als dasjenige der amerikanischen Finanzfirma P. W. Chapman u. Co. Der Finanzsenator begründet die Ablehnung des Angebotes der Firma Chapman u. a. damit, dass ihm diese Firma nicht erstklassig genug sei, eine Motivierung, die sachlich kaum zutreffen und auch selbst für den Fall, dass die amerikanische Firma weniger erstklassig wäre als die Overseas Bank, nicht ausreichen dürfte, um die Ablehnung eines so wesentlich günstigeren Angebots zu rechtfertigen. Im übrigen vermag man sich über das ganze Anleihegeschäft noch kein klares Bild zu machen, da sich die Regierung zu ausreichenden Mitteilungen an die Presse bisher nicht entschliessen konnte. Man hat es vielmehr den Vertretern der Presse überlassen, sich die erforderlichen Informationen von den Mitgliedern des vom Senat über den Stand der Anleihefrage unterrichteten Hauptausschusses des Volkstages zu beschaffen, wobei sich leider herausgestellt hat, dass der Vorsitzende des Hauptausschusses nicht einmal über die Höhe des Anleihenominalbetrages, der nicht 48½, sondern nur 47½ Millionen Gulden beträgt, richtig orientiert war. Am kommenden Dienstag wird sich der Volkstag erneut mit der Englandsanleihe zu befassen haben. Von der Deutsch-Danziger Volkspartei ist ein Antrag eingebracht worden, demzufolge der Senat ersucht wird, den Senator Dr. Volkmann wegen seiner unverantwortlichen, die Danziger Bevölkerung schädigenden Handlungsweise in der Anleiheangelegenheit von der Leitung der Finanzabteilung zu entheben". — In bezug auf die Tabakmonopolbetriebsgesellschaft wird bekannt, dass sich die Danziger Gruppe des Gründungskonsortiums nunmehr gebildet habe und bereits mit der polnischen Gruppe in Verbindung getreten sei. Die handelsgerichtliche Eintragung der neuen Gesellschaft wird voraussichtlich Ende nächster Woche erfolgen.

Die Wirtschaftslage am Platze hat sich in der Berichtswoche nicht wesentlich verändert. An der Devisenbörse stellten sich am 11. Juni Złotynoten auf 57.72 G., Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.13⅜ G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 105 Prozent, Danziger Privatbankaktien 91½ Prozent, Danziger Hypothekenbankaktien 134½ Prozent, Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Ser. I bis IX 100 Prozent, Ser. X bis XVIII 99 Prozent, 7proz. hypothekar. gesicherte Danziger Stadt-Anl. von 1925 95.90 Prozent, 5proz. Danziger Roggenrentenbriefe 9.60 G., 4proz. Danziger Stadt-Anl. von 1919 44.50 G. und 5proz. Danziger Goldanleihe 4.90 G.

Ihren Abschluss für 1926 veröffentlichte die Julius Brilles A.-G. (Akt.-Kap. 450 000 G.). Die reichlich unklar gehaltene Gewinn- und Verlustrechnung weist auf der Einnahmeseite eine Position „Ausgleichsverrechnung" mit 299 318 G. auf, der 94 574 G. für Unkosten, 38 660 G. für Abschreibungen und 193 036 G. Betriebsverlust gegenüberstehen. Es ergibt sich mithin für 1926 ein Reinverlust von 26 952 G., der sich durch den scheinbar in der Position „Ausgleichsverrechnung" enthaltenen Verlust aus dem Jahre 1925 im Betrage von 196 067 G. auf insgesamt 223 019 G. erhöht, so dass die Gesellschaft annähernd die Hälfte ihres Aktienkapitals verloren hat. Weiterhin veröffentlichten ihre Abschlüsse für 1926 die David Grove A.-G. (Reingewinn 5224 G.) und die Automobil A.-G. für Versicherungsvermittlung (Verlust 825 G.). In der am 4. Juni stattgefundenen ausserordentlichen General-Versammlung der Danziger Handels- und Industriebank, A.-G., wurde die beantragte Kapitalerhöhung von 1.5 Mill. auf 2.5 Mill. Gulden genehmigt. Die zum 28. Juni einberufene Generalversammlung der Weichselland-A.-G. für Landwirtschaft wird über die Herabsetzung des Aktienkapitals von 1 000 000 auf 250 000 G. zu beschliessen haben. Die Lackfabrik Ed. Pfannenschmidt A.-G. hat dem Vernehmen nach auf ihre Fabrikate einen bedeutenden Auftrag nach Amerika erhalten.

Im Zuckerhandel gingen bei stillem Geschäft die Preise für prompten Weisszucker auf 16 sh 9 d pro 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser erneut zurück. — Im Heringshandel wurden für Norwegerheringe durchschnittlich 1 £ pro Fass bezahlt. In alten Yarmouth- und Schottenheringen fanden keine nennenswerten Umsätze statt, da die Bestände fast völlig geräumt sind.

Der Hafenverkehr gestaltete sich in der Berichtswoche infolge der Feiertage etwas ruhiger. Vom 4. bis 10. Juni liefen 113 Schiffe ein, hiervon 36 leer, 14 mit Stückgut und 9 mit Eisenschrott. Ausgelaufen sind in derselben Zeitspanne gleichfalls 113 Schiffe, hiervon 21 mit Stückgut, 41 mit Kohlen und 22 mit Holz. Im Mai liefen insgesamt 531 Schiffe mit einem Tonneninhalt von 336 613 N.-Reg.-To. ein gegen 526 Schiffe mit einem Tonneninhalt von 344 922 N.-Reg.-To. im vorhergehenden Monat. Von den im Mai eingelaufenen Schiffen waren 204 deutscher, 158 schwedischer und 92 dänischer Nationaltiät. Die Danziger Flagge war mit 34, die polnische mit 29 Schiffen vertreten. Der Passagierverkehr betrug 887 Personen im Eingang und 4802 Personen im Ausgang. Etwa 50 Prozent (April 60 Prozent) der eingekommenen Schiffe liefen den hiesigen Hafen ohne Ladung an.

In bezug auf die Hafenanleihe sind die Vorverhandlungen im wesentlichen abgeschlossen, so dass man, sobald die Staatsanleihe perfekt ist, die für den Bau projektierten neuen Schiffahrtbeckens notwendigen Gelder hereinbekommen wird. Das neue Becken soll, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, auf der Ostseite über eine Kailänge von 600 m und auf der Westseite über eine solche von 400 m verfügen. Die Ostseite soll vorwiegend für den Kohlenumschlag, die Westseite für den Umschlag von einkommenden Massengütern aller Art hergerichtet werden. Für die Unterbringung der für das geplante Hafenbecken notwendigen Gleisanlagen wird ein Geländestreifen in einer Tiefe von etwa 250 m vom Kai gerechnet benötigt. Ausserdem ist in der Längstrichtung des Beckens liegend, nach Süden ein grosser Rangierbahnhof vorgesehen. Da jedoch mit der Inbetriebnahme der neuen Anlage kaum vor 1½ bis 2 Jahren gerechnet werden kann, sind in der Zwischenzeit vom Hafenausschuss eine Reihe weiterer Verbesserungen der vorhandenen Anlagen geplant. Vor allem ist der weitere Ausbau des Holms und die Anschaffung einer zweiten Eisenbahnfähre nach dem Holm ins Auge gefasst. Bereits jetzt befinden sich auf dem Holm und ausserdem auf der Ostseite des Hafenkanals grössere Uferstreifen für die Zwecke des Holzumschlages im Ausbau.

Die Arbeitslosigkeit in Danzig hat weiter abgenommen. Ende Mai waren bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen nur noch 11 768 Erwerbslose registriert gegen 13 128 am letzten Tage des vorhergehenden Monats. Dagegen weist die Goldindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Mai 140.8 Prozent, April 134.9 Prozent) hauptsächlich infolge der höheren Brotpreise eine recht bedenkliche Steigerung auf

Märkte.

Getreide. Posen, 13. Juni. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	53.00—56.00	Sommerwicken	32.00—34.00
Roggen	51.00—52.00	Peluschken	31.00—33.00
Roggenmehl (65%)	74 50	Weizenkleie	31.50
Roggenmehl (70 %)	73.00	Roggenkleie	35.00—36.00
Weizenmehl (65 %)	81.50—84.50	Blaue Lupinen	22.50—24.00
Gerste	43.00—45.00	Gelbe Lupinen	23.50—25.00
Hafer	42.50—43.50	Tendenz ruhig.	

Warschau, 11. Juni. Die heutigen Privatgeschäfte zeichneten sich durch einen ruhigen Charakter aus, da die Abnehmer grössere Vorräte besitzen, und nicht mehr viel kaufen. Geschäfte kamen nur in kleineren Mengen zustande. Hier wird die Meinung vertreten, dass die Preise fallen müssten, da das Angebot noch ausreichend ist und die Preise für Importware etwas gefallen sind. Für 100 kg frei Ladestation wollte man zahlen: Roggen 116 f. hol. 52.50 von entfernteren Stationen und 53.00 von näheren Stationen. Inlandsweizen 58.00, australischer frei Dirschau 58.50, Hafer 45.00, Braugerste 47, Grützgerste 45.00.

Bromberg, 11. Juni. Preise für 100 kg in zł: Weizen 55—57, Roggen 49.50—51.50, Braugerste 45—47, Hafer 42—44, Weizenkleie 34, Roggenkleie 36.50. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 11. Juni. Exportweizen 59—61, Inlandsweizen 56 bis 59.25, Exportroggen 56—58.75, Inlandsroggen 52—54.50, Exporthafer 50—52.50, Inlandshafer 45—48, Exportgerste 45—48, Inlandsgerste 45—48. Tendenz ruhig.

Lemberg, 11. Juni. Der hiesige Getreidemarkt stand in der letzten Woche unter dem Zeichen eines völligen Stillstandes, da die Abnehmer durchweg mit Auslandsgetreide abgeschlossen sind. Es fehlte an Käufern, weshalb gar keine Geschäfte abgeschlossen wurden. Man erwartet ein noch weiteres Nachlassen der Preise. Die Tendenz ist fallend.

Hamburg, 11. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide cif Hamburg in holländischen Gulden für 100 kg. Weizen Manitoba 1 17.60, 2 17.20, 3 15.85, Rosafe per Juni 15.35, Barusso per Juni 15, Juli 15.05, Hardwinter 2 16.10, Donau-russische Gerste 12.90, L Plata 12.70, Malting Barley 12.75, Roggen Western Rye 1 13.70, 2 13.30, Mais La Plata loko 8.60, Juni 8.525, Juli 8.555, Hafer Unclipped Plata 10.40, Juli 10.50, Weizenkleie (in Schilling für 1000 kg) Pallards 132, Bran 129, Leinsaat La Plata 19.55—19.70.

Produktenbericht. Berlin, 13. Juni. Das Geschäft konnte heute nur sehr langsam in Gang kommen. Die Auslandsforderungen waren für Weizen und Roggen ermässigt, Abschlüsse kamen aber kaum zustande; besonders ist das Geschäft durch die Knappheit an Inlandswasserfrachten und die dadurch bedingte Höhe der Sätze erschwert. Im inländischen Brotgetreidemarkt war die Situation gegenüber Sonnabend kaum verändert, sowohl Angebot als auch Nachfrage hielten sich in recht engen Grenzen. Im Zeitmarkte waren die Weizennotierungen nur geringfügigen Schwankungen unterworfen, Roggen tendierte trotz der schwächeren Meldungen vom Auslande und der Ermässigung der ersthändigen Cifofferten, die sich dem Niveau der zweithändigen Forderungen ziemlich angenähert haben, fester. Infolge des erneuten Wetterrückschlages waren die späteren Sichten fester gehalten als der Julitermin. Im Mehlmarkt blieb das Geschäft bei unveränderten Preisen still. Für Hafer und Gerste hat sich die feste Grundstimmung erhalten, erhöhte Forderungen für Hafer sind jedoch sehr schwer durchzuholen.

Berlin, 13. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 305—308, Juli 302.50, September 276.50, Oktober 277. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 280—282, Juli 266.50—267.25, September 238, Oktober 238.50. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste 241—275. Tendenz behauptet. **Hafer:** märk. 254—260, Juli 238.50. Tendenz behauptet. **Mais:** 194—196. Tendenz still. **Weizenmehl:** 37.50—39.50. **Roggenmehl:** 36—38. **Weizenkleie:** 15.50. **Roggenkleie:** 18—18.25. **Viktoriaerbsen:** 42—55. **Kleine Speiseerbsen:** 27—30. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20—22. **Ackerbohnen:** 21 bis 23. **Wicken:** 22—24.50. **Blaue Lupinen:** 14.75—15.75, gelbe 16 bis 17.50. **Rapskuchen:** 15,60—16.10. **Leinkuchen:** 20.50—20.80. **Trockenschnitzel:** 12.90—13.40. **Soyaschrot:** 19.50—20.

Chikago, 10. Juni. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen per Juli 147, September 145⅛, Mais per Juli 94⅛, September 99, Hafer Juli 48.50, September 47.50, Roggen Juli 117.50, September 104, Preise loko. Weizen Hardwinter Nr. 2 154, Hardwinter Nr. 3 148, gelber Mais Nr. 2 98, gemischt Nr. 2 94, weisser Hafer Nr. 2 53, Maltinggerste 87—97.

Futtermittel. Krakau, 11. Juni. Preise für 100 kg in zł: Süsses Heu 10—11, mittleres 8—9, bitteres 6—7, Futterklee 14—16, Langstroh 5—5.50, Roggenkleie 30—31, Weizenkleie 29—30.

Lublin, 11. Juni. Am hiesigen Futtermittelmarkt fehlt weiterhin jegliches Interesse wegen ungenügendem Angebot und der nahenden Heuernte. Für 100 kg wurde notiert: Süsses Heu 12, halbsüsses 10, bitteres 7. Tendenz abwartend.

Metalle und Metallwaren. Berlin, 11. Juni. Preise in Reichsmark für 100 kg im Freihandel: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 123, Raffinadekupfer 99—99,3 Proz. 118—119.50, Originalhüttenrohzink Standard per Juni 49—49.25, Silber ca. 0.900 in Barren 79—80 Reichsmark für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 7.50—9 Reichsmark für 1 Gramm.

Eier. Warschau, 11. Juni. Im Exporthandel für polnische Eier ist die Lage letztens etwas zusammengebrochen, da der Zustrom russischer Ware sehr stark war und die Verkäufer russischer Ware ihre Preise ermässigt haben. Diese Konkurrenz bringt Polen grossen Schaden, da die russische Ware an den englischen Märkten höher eingeschätzt wird als die polnische. Für 1 Kiste Eier aus Polen wird frei Grenzstation 80—81—82 Schilling je nach Grösse und Güte der Ware gezahlt.

Zucker. Warschau, 11. Juni. Im Zuckerhandel ist die Nachfrage augenbilcklich nicht sehr stark. Die Umsätze sind etwas begrenzt. Für 100 kg einschliesslich Sack werden in bar folgende Preise loko Lager gezahlt: Kristallzucker 137.75 zł, Puderzucker 145 zł, Würfelzucker 160 zł.

Baumwole. Bremen, 11. Juni. Amtliche Notierungen in Cents für 1 bushel. Erste Ziffer bezeichnet Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerikanische Baumwolle loko 18.41, Juli 18.92 — 18.86, September 18.11 — 18.01, Oktober 18.16 — 18.14 (18.15—18.16), Dezember 18.36 — 18.35 (18.35), Januar 18.38 — 18.36 (18.36—18.37), März 18.54 — 18.50 (18.53), Mai 18.65 — 18.50. Tendenz fest.

Felle und Häute. Bielitz, 11. Juni. Die Tendenz am Häutemarkt ist fest. Gezahlt wird loko Schlachtviehhaus für Rindshäute 2.30, Kalbshäute 3.25 für 1 kg frisches Gewicht. Rosshäute sind bei geringem Angebot gesucht, gezahlt wird 3—4 Dollar für 1 Stück.

Generalversammlungen.

18. Juni. **„Hermannmühlen" S. A.** Ordentliche Generalversammlung um 10 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, Plac Wolności 17.

19. Juni. **„Schneider und Zimmer" S. A.** Ordentliche Generalversammlung um 11 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Lissa, ul. Dworcowa 42—46.

20. Juni. **„Brzeskiauto" S. A.** Ordentliche Generalversammlung um 17 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, ul. Dąbrowskiego 29.

20. Juni. **„Centrala Przemysłu Rzeźnickiego" S. A.** Ordentliche Generalversammlung um 17 Uhr in den Räumen des Lokals Jarocki in Posen, ul. Masztalarska 8.

20. Juni. **„Hurtownia Zegarmistrzowska" S. A.** Ausserordentliche Generalversammlung in der Polski Bank Handlowy in Posen, Plac Wolności, 8.

Börsen.

Devisenparitäten am 13. Juni.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.96, Danzig 8.95,
Reichsmark: Warschau 211.96, Berlin 212.27,
Danz. Gulden: Warschau 172.97, Danzig 173.09,
Goldzłoty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 13. Juni 2[15] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.01—47.21, Große Polen 46.925—47.325, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 211.82—212.72.

Danziger Börse.

Devisen	13. 6. Geld	11. 6. Geld		13. 6. Geld	13. 6. Brief	11. 6. Geld	11. 6. Brief
London	25.12	25.08¼	Berlin	122.397	122.703	122.272	122.578
Neuyork	—	—	Warschau	57.70	57.84	57.60	57.75
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.83	57.97	57.72	57.86

Posener Börse.

	13. 6.	11. 6.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	57.00	—
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	36.00	36.00
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	92.00	92.00
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	2.90	2.90
Arkona (1000 Mk.	3.50	—
H. Cegielski (50 zł)	42.00	41.00
	43.00	—
Goplana (10 zł.)	—	12.00
Herzft.-Vikt. (50 zł.)	50.00	50.00

	13. 6.	11. 6.
Lubań (1000 Mk.).	—	102.00
Dr. R. May (1000 M.)	—	82.00
	—	84.00
Płótno (1000 Mk.)	0.36½	—
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	11.00	10.00
	11.50	—
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	1.05
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	2.30	—
	2.40	—

Tendenz: behauptet.

Der Złoty am 11. Juni 1927. Riga 64, London 43,50, Neuyork 11,35, Mailand 202, Budapest (Noten) 63.35—62.95, Prag 376.50, Zürich 58.10, Wien 79.10.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	13. 6.	11. 6.		13. 6.	11. 6.
Amsterdam	358.30	358.20	Paris	35.03	35.03
Berlin *)	211.96	211.97	Prag	26.50	26.50
London	43.45	43.44½	Wien	125.825	125.80
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.02	172.02

*) über London errechnet. Tendenz: fast unverändert.

Effekten:	13.6.	11.6.
5% Premj.Poż.Dol.	55.70	—
8% L. P. Konwers.	—	99.25
5% „	65.00	65.50
6% Poż. Dolar	85¼	—
10% Poż. Kolej. S. I	103.00	103.00
Bank Polski	144.75	145.00
Bank Dysk. à 100 zł	—	—
B. Handlowy	7.30	7.30
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	—	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	—	—
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.	83.00	85.00
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	—	—
Puls	—	—
Spies	—	100.00
Wildt	—	—
Elektr. w Dąbr.	—	56.00
Elektryczność	—	
Pol. Tow. Elektr.	—	0.24
Starachowice à 50 zł	59.50	60.00
Brown Boveri	—	—
Kabel	—	—
Zgierz	—	—
Siła i Światło	—	—
Chodorów	—	—
Czersk	1.00	1.02
Częstocice	—	—
Gosławice	72.50	—
Michałów	—	—
Ostrowite	—	—

	13.6.	11.6.
W. T. B. Cukru	5.00	5.05
Firley	60.00	—
Łazy	0.44	—
Wysoka	—	—
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel	101.75	101.00
Pol. Nafta	—	—
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel (50 zł)	51.00	53.00
Cegielski	40.00	40.50
Fitzner	—	—
Lilpop	29.00	29.50
Modrzejów	9.25	9.40
Norblin	188.00	—
Ortwein		—
Ostrowieckie à 50 zł	78.00	78.00
Parowozy	0.73	0.72
Pocisk	—	—
Rohn	—	1.00
Rudzki	2.44	2.47
Unja	—	—
Ursus	1.85	—
Wulkan	—	—
Zieleniewski	—	—
Zjedn. Maszyny	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	36.00	39.00
Żyrardów	18.25	19.00
Borkowski	3.[illegible]8	3.45
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	—	160.00
Herbata	—	—
Spirytus	—	3.25
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

Tendenz: schwächer.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 13. Juni. An der Sonnabend-Abendbörse herrschte hervorragend steigende Tendenz, während im Laufe des Sonntags das Geschäft und die Kauflust nachliess und die Kurse sich nur behaupten konnten. An der heutigen Börse überwog fallende Tendenz, woran Machinationen seitens der Kulisse schuld sein sollen. Das Geschäft hielt sich heute bei fallender Tendenz in den engsten Grenzen. Von Bankaktien konnte sich nur Bank Handlowy behaupten, der Rest lag schwächer. Chemische und elektrische Werte waren vernachlässigt. Zuckeraktien hatten belebtere Umsätze bei fallender Tendenz, während Zementpapiere ihren Kursstand behaupten konnten. Eine Ausnahme bildete heute lediglich W. T. K. Węgiel bei fester Tendenz und grösserem Umsatz. Von Metallaktien hatten auch Starachowice belebteres Geschäft, und Ostrowieckie konnten einige Auslandsaufträge verzeichnen. Textilaktien hatten kleines Geschäft, und von Handelsaktien interessierte man sich nur für Borkowski.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	13.6.	11.6.
Dtsch. Reichsbahn	103	102⅝
Allg. Dsch. Eisenb.	86⅜	—
Hapag excl.	138¾	138½
Nordd. Lloyd excl.	139	138¼
Berl. Handelsges.	238	235¾
Comm. u. Privatb.	172¾	171¾
Darmst. u. Nat. Bk.	229⅜	228
Dtsch. Bk.	165	165¼
Disc. Com.	160¾	160½
Dresdener Bank	163.5	162½
Reichsbank	169	168½
Gelsenkirchener	172⅝	172¾
Harp. Bgb.	196.5	193
Hoesch	173¾	170.5
Hohenlohe	22.5	—
Ilse Bgb.	266	262
Klöckner-Werke	161	157
Laurahütte	73.5	72
Obschl. Eisenb.	98	—
Phönix	126¼	126¾
Schles. Zink	136⅞	136.5
Stollb. Zink	224	218¾
Dtsch. Kali	139¾	—
Dynamit Nobel	138.5	136.5
Farbenindustrie	278	275

	13.6.	11.6.
Oberschl. Koks	97.5	94¼
Riedel	65⅞	64
Ver. Glanz	592	574.5
A. E. G.	176	174⅜
Bergmann	176.5	173¼
Schuckert	175.5	173
Siemens Halske	259	255
Linke Hoffmann	73¼	71.5
Adler-Werke	128¾	127
Daimler	113	112⅞
Gebr. Körting	101	100¼
Motoren Deutz	66	—
Orenstein&Koppel	128.5	130
Deutsche Kabelw.	104¾	—
Deutsch. Eisenh.	93	90.5
Metallbank	144¾	—
Stettiner Vulkan	34.5	33.5
Deutsche Wolle	66¾	—
Schles. Textil	120	118.5
Feldmühle Pap.	205¾	205
Ostwerke	353	340
Conti Kautschuk	127.5	125[illegible]
Sarotti	191	187
Schulth. Pt.	394	379
Deutsch. Erdöl	144	143½

Tendenz: unsicher.

Devisen (Geldk.)	13.6.	11. 6.
London	20.479	20.476
Neuyork	4.216	4.2155
Rio de Janeiro	0.4965	0.4965
Amsterdam	168.91	168.87
Brüssel (100 Belga)	58.57	58.575
Danzig	81.54	81.62
Helsingfors	10.612	10.61
Italien	23.26	23.27
Jugoslawien	7.403	7.413

Devisen (Geldk.)	13.6.	11.6.
Kopenhagen	112.71	112.71
Oslo	108.99	109.14
Paris	16.505	16.505
Prag	12.489	12.489
Schweiz	81.09	81.09
Bulgarien	3.054	3.047
Stockholm	112.91	112.8[illegible]
Budapest (100 P.)	73.47	73.47
Wien	[illegible].31	[illegible]

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Juni, 2 Uhr nachm. Auch in der neuen Woche ändert sich an dem Gesamtbild der Börse wenig. Die Umsätze bleiben sehr begrenzt, das Privatpublikum beteiligt sich fast gar nicht am Geschäft, und nur von Grossbankseite ist einiges Interesse festzustellen. Ob diese Käufe für das Ausland oder die Grossindustrie getätigt werden, lässt sich allerdings schwer feststellen. In Auswirkung der Diskonterhöhung sollen tatsächlich Geldangebote weiter zu sehen sein. Tagesgeld ist mit 5—7% und darunter reichlich vorhanden, Monatsgeld neigt jedoch bis 7½—8½%. Neben einigen günstigen Nachrichten (polnisch-deutsche Besprechungen, Rückgang der Arbeitslosigkeit, gebesserte Lage in der Maschinenindustrie usw.) sind als bestimmende Faktoren einige politische Momente zu nennen. Russland, Genf, Albanien, Paris — hier will man von einer Kabinettskrise wissen —, es fehlte aber jede Bestätigung, die eine merkliche Unsicherheit in die Börse brachten. Im Gegensatz zum schwächeren Vormittags- und Vorbörsenverkehr lagen die ersten Notierungen gegen die letzten Sonnabendkurse sehr wenig verändert, bei Schwankungen von 1—2% nach beiden Seiten. Im Verlaufe wurde es jedoch allgemein schwächer, wobei die anfänglich favorisierten Spekulationspapiere, wie Glanzstoff, Spritwerte, Waldhof, Siemens, Hamburg-Süd, stärkeren Rückschlägen unterlagen. Die pessimistische Auffassung der europäischen Politik verstärkte sich, es trug aber auch angeblich die verstärkte Devisennachfrage zu dieser Abgabeneigung bei. Anleihen sind massgebend, Ausländer sehr still. Bankwerte wenig verändert. Am Devisenmarkt sind kaum Veränderungen zu nennen.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 13. Juni, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.88—8.87 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.25 zł, 100 schweizer Frank 171.25 zł, 100 französische Frank 34.31 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.58 zł und 100 Danziger Gulden 175.25 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Sowjetrußland und der Balkan.

Die Propaganda der Kommunisten.

Konstantinopel, 11. Juni. Seit dem italienisch-südslawischen Konflikt und dem Tode Nikola Pasitsch', insbesondere aber seit der Verschärfung der englisch-russischen Beziehungen macht sich auf dem Balkan eine sehr intensive Propaganda der Sowjetunion bemerkbar, die sich zweier verschiedener Kanäle bedient: es wird der Versuch einer diplomatischen Annäherung an gewisse Balkanstaaten und der Versuch der **Schaffung kommunistischer Arbeitszellen in ganz Südosteuropa** gemacht. Dabei hat sich seit dem Ende des vorigen Jahres eine grundsätzliche Schwenkung in der Einstellung der Moskauer Politik ergeben: während sie früher eine Zeitlang die mazedonische Autonomiebewegung und damit den Zwiespalt zwischen Bulgarien und Südslawien förderte, ist sie heute offensichtlich bestrebt, sowohl mit der südslawischen als auch mit der bulgarischen Regierung positive Fühlung zu gewinnen und die Annäherung beider Staate durch panslawische Empfindungen zu nähren. Wenn auch die Versuche Moskaus entweder über die Türkei oder über Deutschland eine Brücke nach Belgrad zu schlagen, vorläufig noch keinen Erfolg gehabt haben, so gehen doch nach Informationen aus guter Quelle die Bemühungen weiter, zu einzelnen einflußreichen Persönlichkeiten in Belgrad wie in Sofia Beziehungen zu bekommen.

Die Annäherungsabsichten der Sowjetunion gegenüber den beiden slawischen Balkanstaaten werden in der Türkei mit gemischten Gefühlen aufgenommen; hält man doch in Angora das Entstehen einer starken slawischen Vormacht auf dem Balkan für noch weit gefährlicher als die Auswirkung der italienischen Machtpolitik, und fürchtet man doch, daß eine Annäherung Südslawiens an Bulgarien den alten balkanslawischen Imperialismus mit seinem Sehnsuchtstraum von Zarigrad (Konstantinopel) neu erwecken könnten.

Es steht mit diesen Erwägungen in Zusammenhang, daß die Türkei heute eine Rückendeckung nach der anderen Seite sucht, um gute Beziehungen zu England und Italien bemüht ist und eine Annäherung an den Völkerbund in Erwägung zieht.

Die kommunistische Zentrale

für die Unterminierungsarbeit auf dem Balkan, die sich zuerst in Wien und dann längere Zeit in Saloniki befand, ist nach der Behauptung hiesiger englischer Kreise nach Konstantinopel verlegt worden. Man darf diese Nachricht mit einiger Skepsis aufnehmen, da die türkischen Behörden bisher bei aller Betonung ihrer guten außenpolitischen Beziehungen zu Rußland gegen jede speziell kommunistische Agitation energisch vorgegangen sind. Die sensationelle Meldung des hiesigen „Times"-Korrespondenten Collins über eine angebliche kommunistische Balkankonferenz in der russischen Sowjetbotschaft in Büjükdere erregt zwar Aufsehen, doch festgestellt werden konnte nur, daß, wie stets, so auch in den letzten Monaten hier durchreisende Sowjetpolitiker im Büjükdere gewohnt und sich mit hiesigen sowjetistischen Landsleuten getroffen haben.

Jedenfalls wird aber in fast allen Balkanstaaten darüber geklagt, daß die kommunistische Propaganda in der letzten Zeit an Intensität stark zugenommen habe, und von griechischer Seite wurde der Vorschlag einer Konferenz aller Leiter des Sicherheitswesens in Südslawien, Bulgarien, Griechenland und der Türkei zum gemeinsamen Kampf gegen die kommunistische Propaganda gemacht und als Ort der Tagung Saloniki vorgeschlagen.

Es erscheint zweifelhaft, ob diese Konferenz wirklich zustande kommt und ob sich im Falle ihrer Verwirklichung ein Uebereinkommen über eine einheitliche Aktion aller vier Länder erzielen läßt.

Deutsches Reich.

Beileidstelegramm an Ministerpräsident Held.

Berlin, 13. Juni. (R.) Laut „Montagmorgen" haben Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Marx noch am Sonntag Beileidstelegramme aus Anlaß des tödlichen Unfalls des bayerischen Finanzministers Dr. Krausnick an den bayerischen Ministerpräsidenten Held gesandt.

Parker Gilbert über deutsche Reparationszahlungen

Berlin, 13. Juni. (R.) Der Reparationsagent hat zugleich mit den Berichten des Reichsbankkommissars, des Eisenbahnkommissars, des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen und der Treuhänder für die Eisenbahn- und Industrie-Obligationen am 10. Juni einen Bericht über die seit dem 1. September verstrichene Zeit erstattet. Nach den Montagsblättern bringt er darin zum Ausdruck, daß der Plan während der Berichtsperiode normal gearbeitet hat. **Deutschland hat die geplanten Goldmarkzahlungen loyal und pünktlich bewerkstelligt.** Auch die Uebertragungen sind pünktlich und laufend vorgenommen worden, ohne die Stabilität der deutschen Währung in Mitleidenschaft zu ziehen. Der Fortschritt der deutschen Wirtschaft sei ständig, wenn auch nicht allgemein und nicht frei von Schwierigkeiten, aufwärts gegangen. Starke Arbeitslosigkeit hält immer noch an. Alle Anzeichen deuteten aber auf gesteigerte Produktion und Verbrauchsverhältnisse und eine gewisse Besserung des Lebens hin. Auch die Ersparnisse seien weiter gestiegen.

Politische Schlägerei in Witten.

Witten, 13. Juni (R.) **In Witten an der Ruhr, wo gestern ein Gautreffen des Stahlhelms stattfand, zu dem zahlreiche Stahlhelmleute aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Sonderzügen eingetroffen waren, kam es am Nachmittag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Festteilnehmern und Angehörigen des roten Frontkämpferbundes. Auf beiden Seiten gab es mehrere Schwer- und Leichtverletzte.**

Der Boxkampf Diener-Breitensträter.

Hamburg, 13. Juni. (R.) Der Boxkampf zwischen Diener und Breitensträter, der am Sonntag in Hamburg ausgetragen wurde, endete mit einem einwandsfreien Punktsieg Dieners. Breitensträter hielt allerdings sämtliche 10 Runden zähe durch und erntete als Besiegter auch großen Beifall. Von der vierten Runde ab war Dieners Ueberlegenheit entschieden.

Vom Zuge überfahren und getötet.

Swinemünde, 13. Juni. (R.) Gestern morgen 9 Uhr ist zwischen Swinemünde-Bad und Swinemünde-Hauptbahnhof auf dem schrankenlosen Bahnübergang ein Arbeiter von einem Personenzug überfahren und getötet worden.

34. Tagung des Evangelisch Sozialen Kongresses in Hamburg.

Unter starker Anteilnahme aus den Kreisen der Theologen und Nationalökonomen aus ganz Deutschland fand in diesen Tagen die Tagung des Evangelisch Sozialen Kongresses statt. Der Vorsitzende des Kongresses, Reichspräsident Dr. Simons-Leipzig, antwortete am ersten Abend auf die Begrüßungsreden der Vertreter des Senats, der Landeskirche, des Evangelischen Kirchenbundes und der Universitäten Hamburg und Kiel in einer wertvollen Ansprache, daß die soziale Gerechtigkeit Leitstern auch für das Handeln des Staates sein müsse und verurteilte das Unrecht der Inflation. Den Alten und Armen müsse in weitestem Maße wieder Hilfe gebracht werden. — Oberbaudirektor Schumacher-Hamburg hielt während der Tagung einen Vortrag über Hamburgs Besiedlungsmöglichkeiten und Schwierigkeiten; Hauptprediger D. Geyer-Nürnberg sprach über das Thema „Sozialismus über den Parteien" und verlangte mehr Achtung vor der Menschenwürde und Kampf gegen die Unbrüderlichkeit.

Der Evangelisch Soziale Kongreß arbeitet die sozialen Aufgaben und Probleme auf ernster wissenschaftlicher Grundlage durch und bemüht sich um ihre beste praktische Lösung in christlichem Sinne.

Gerard über Wilhelm II.

Der ehemalige amerikanische Botschafter James W. Gerard hat bei seinem Abzug aus Berlin im April 1917 nicht den besten Eindruck hinterlassen, und was er in der Zwischenzeit hat verlauten lassen, hat auch nicht dazu beigetragen, ihn irgend einem Deutschen als Mann erscheinen zu lassen, der mit früheren amerikanischen Botschaftern am Berliner Hof in einem Atem genannt werden darf, besonders nicht mit Bayard Taylor oder Andrew D. White. Gerard läßt noch heute selten eine Gelegenheit vorübergehen, ohne eine Probe seines Deutschenhasses zu geben. Um so erstaunter ist man daher, im Juniheft des „Current History" eine Abrechnung Gerards mit Emil Ludwig zu lesen, die in der Form zwar verbindlich und behutsam ist, in der Sache aber darauf hinausläuft, daß Ludwig mit seinem Buch über den „letzten Kaiser" sich so ziemlich überall verhauen habe. Der Kaiser war, wie Gerard sagt, „politisch kein Autokrat — jeder Kenner deutscher Verhältnisse weiß das; ja, er hat sich selbst nicht einmal als Autokrat gefühlt, denn er sagte oft zu mir: „Ich wünschte, ich hätte so viel Gewalt, wie Ihr Präsident." Der Kaiser habe auch nicht an einem Minderwertigkeitsgefühl gelitten und dadurch den besonderen Haß seiner Mutter erregt. „Berlin war ein großes Klatschnest, das größte der Welt. Kurz vor meiner Ankunft war eine förmliche Epidemie ausgebrochen, und die Stadt wurde mit anonymen Briefen überflutet. Ich war selber so oft das Opfer von lächerlichen Geschichten, daß ich nicht geneigt bin, die Mären zu glauben, die Ludwig restlos schluckt." Dann gibt sich Gerard daran, den „wahren Charakter" des Kaisers zu untersuchen, und dabei schneidet der Kaiser bemerkenswert gut ab: „Er war ein ziemlich gutmütiger Mann, der nur durch Umstände gezwungen wurde, eine strenge Miene aufzusetzen, wenn auch mit wenig Erfolg." Daß Europa das Säbelrasseln des Kaisers ernst genommen, sei bedauerlich, und seine „Hunnenrede" an die nach China ziehenden Soldaten habe es den Völkern der alliierten und assoziierten Mächte leicht gemacht, die lächerlichen Geschichten von den abgehackten Kinderhänden zu glauben. Sogar gegen den U-Bootkrieg läßt Gerard den Kaiser sein, und er erklärt die Sussex-Note als den Ausfluß des Wunsches, mit Amerika im Frieden zu bleiben. Zusammenfassend sagt er über Ludwigs Buch: „Emil Ludwig hat ein interessantes und lesbares Buch geschrieben, ja, ein Buch, das man gelesen haben muß. Aber seine Tatsachen und Schlußfolgerungen sind so angeordnet, daß sie einen Eindruck hinterlassen, der für den Kaiser zu ungünstig ist. Ich ersuche den Leser, sich den Kaiser als einen ganz gewöhnlichen Mann vorzustellen, der sich nicht viel von dem Rest der Menschheit unterschied, der aber von der Bühne in einer so ungeschickten Form abtrat, daß seine früheren Taten durch diesen tragischen Irrtum verdunkelt werden." Am Schluß wartet Gerard noch mit einer Stelle auf, die es verdient, wörtlich wiedergegeben zu werden: **„Wenn Deutschland unter der Herrschaft des Kaisers die höchste Höhe seiner Macht und seines Wohlstandes erreichte, wenn der Kaiser sich dem Eintritt in den großen Krieg widersetzte, was ihm Ludwig zugesteht, und wenn er gegen den rücksichtslosen U-Bootkrieg war, der Amerika in den Krieg brachte und die deutsche Niederlage besiegelte, dann scheint es, daß dieser Mann, trotz seiner offenbaren Schwächen und seines Säbelrasselns, in der Geschichte einen etwas besseren Platz verdient, als Ludwig ihm zuweist."**

Aus aller Welt.

Nach Mitteilungen aus Palästina ist es dem syrischen Waisenhause in Jerusalem durch wiederholte Anträge bei der englischen Landesregierung gelungen, die Wiedereinführung der deutschen Sprache im Unterricht der Anstalt zu erreichen. Bekanntlich konnte das Haus erst 1921 wieder bezogen werden. Damals blieb nur die Wahl, entweder englisch oder arabisch zu unterrichten, obwohl in Palästina alle Sprachen gleichberechtigt sine sollen. Auch das Anstaltsseminar, das vor dem Kriege in hoher Blüte stand, konnte nach neunjähriger Pause jetzt neu eröffnet werden.

*

Die Stadt Züllichau beging ihr 400jähriges Reformationsjubiläum. Am Pfingstsonntag 1527 bestieg Petrus Grimm die Kanzel der Stadtpfarrkirche und stimmte das Lied „Nun bitten wir den heiligen Geist" an. Auch er hat zu den Füßen des Reformators in Wittenberg gesessen, wie viele Studenten, die damals die Universität Frankfurt a. O. verließen. Das Jubiläum wurde in würdiger Weise festlich begangen und zeigte, daß gerade in Grenzstädten die Liebe zum Evangelium in allen Kreisen der Bevölkerung zugleich mit der Verantwortung für deutsches Volkstum ein starkes Leben führt.

*

Am 20. Mai wurde in Wittenberg unter dem Vorsitz D. Schöttlers, des Magdeburger Generalsuperintendenten das „Forschungsheim für Weltanschauungskunde" eröffnet, das vor allem der Verbindung zwischen der naturwissenschaftlichen Forschung und der Theologie dienen soll.

*

Der Ring nationaler Frauen hat in Berlin eine Kundgebung gegen Volksvergiftung durch Presse, Film und Bühne erlassen.

*

Die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Erdteilen zeigt nach dem „Heimatdienst" in den Jahren 1913 bis 1925 einen Bevölkerungszuwachs von 1.2 % in Europa; 4.6 % in Asien; 6.8 % in Afrika; 15.6 % in Ozeanien; 16.6 % in Süd- und Mittelamerika; 19.4 % in Nordamerika. — Untergang des Abendlandes?

*

Am 25. und 26. Juni ist in Nürnberg ein evangelischer Reichsturnertag; der erste Tag ein Samstag, ist Wettkämpfen und Spielen gewidmet, der Sonntag beginnt mit Liedermission und Gottesdiensten. In der Werbeversammlung werden Dr. Karl Diem, Generalsekretär des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Reichsjugendwart Lic. Stange sprechen über: „Zusammenklänge von Leib und Seele".

Aus anderen Ländern.

Die Wahlen in Irland.

London, 13. Juni. (R.) Nach den vorliegenden noch unvollständigen Wahlergebnissen sind im irischen Freistaat 59 Konstitutionelle und 27 Republikaner gewählt worden.

Die Ehrung Lindberghs in Washington.

Washington, 12. Juni. (R.) Der Höhepunkt des gestrigen Abends war der Empfang Lindberghs in dem größten Saale der Stadt, wo 6000 Personen versammelt waren und der Generalpostmeister ihm ein Exemplar der ihm zu Ehren geschaffenen Briefmarke mit seinem Bilde überreichte. Außerdem erhielt Lindberg die Langley-Medaille. Das Flugzeug Lindberghs wurde wieder zusammengesetzt und auf einer Barke montiert, die im Fluß gegenüber einer der Hauptverkehrsstraßen Washintons festgemacht wurde. Voraussichtlich wird Lindbergh morgen früh auf einem Wasserflugzeug nach Neuyork fliegen.

Weitere Zwischenfälle vor der „Action Française."

Paris, 13. Juni. (R.) Vor dem Gebäude der „Action Française" ist es gestern nachmittag wieder zu Zwischenfällen gekommen. Als Léon Daudet sich auf dem Balkon zeigte, veranstalteten seine Anhänger Kundgebungen, die zu Zusammenstößen führten. Dabei wurde ein Polizist schwer verwundet.

Die Stichwahl in Aube.

Paris, 13. Juni. (R.) Bei der Stichwahl im Departement Aube wurde der der demokratisch-republikanischen Allianz angehörende Einheitskandidat der Mittel- und Rechtspartei mit 28 000 Stimmen gewählt. Sein kommunistischer Gegenkandidat erhielt 25 000 Stimmen.

Um Leon Daudet.

Paris, 13. Juni. (R.) Bei den gestrigen bereits gemeldeten Zusammenstößen vor der „Action Française" wurden 5 Verhaftungen vorgenommen. Nach dem „Journal" wurden im ganzen 25 Polizeibeamten verletzt. Die Menge soll sogar versucht haben, die Festgenommen zu befreien. Nur dank dem Eintreffen polizeilicher Verstärkungen konnten weitere Zwischenfälle verhindert werden. — Wie der **„Matin"** meldet, haben die zuständigen Instanzen nach den neuerlichen Zwischenfällen vor dem Gebäude de „Action Française Vorbereitungen zur Verhaftung Daudets getroffen.

Der Kampf gegen Daudet.

Paris, 13. Juni. (R.) Die Regierung Poincaré hat sich endlich entschlossen, den Kampf gegen den Royalistenführer Daudet aufzunehmen, der der öffentlichen Sicherheit spottet. Am Montag früh gegen 7 Uhr traten Schutzleute zu Fuß und zu Pferde, Gardisten und Feuerwehrleute, insgesamt 1000 Mann, zum Angriff gegen die „Festung" Daudets in Tätigkeit. Die Feuerwehr begann zunächst mit einem Wasserangriff aus mehreren Schlauchleitungen. Der Kampf ist bisher noch nicht beendet, da die Camelots der Polizei hartnäckigsten Widerstand leisten.

Notlandung Costes und Rignots.

Paris, 13. Juni. (R.) Nach einem im Außenministerium gestern eingegangenen Telegramm aus Moskau haben die beiden französischen Flieger Costes und Rignot, die gestern nachmittag in Moskau zur Rückkehr nach Paris starteten, 500 Meter vor der polnischen Grenze niedergehen müssen.

Rußland baut seine Luftstreitkräfte aus.

London, 13. Juni. (R.) Nach Meldungen aus Moskau haben die Sowjetbehörden beschlossen, heute ein Zirkular unter dem Titel „Unsere Antwort an Chamberlain" zu veröffentlichen, in dem die Notwendigkeit des Ausbaues der Luftstreitkräfte betont wird. Um dieser Antwort Nachdruck zu verleihen, plant die Sowjetregierung der Veranstaltung einer besonderen Flugwoche. Das Luftdepartement der Sowjetregierung wird einen besonderen Fonds für den Ausbau der Luftstreitkräfte einrichten. Die Regierung hat als erste an Stelle von Kränzen auf das Grab Wojkows einen Betrag von 1000 Pfund gezeichnet.

Finnischer Protest gegen die Erschießung Elvengrens

London, 13. Juni. (R.) Wie aus Helsingfors gemeldet wird, hat der finnische Außenminister den Gesandten in Moskau angewiesen, gegen die Erschießung des finnischen Oberstleutnants Elvengrens zu protestieren und Aufklärung über den Grund der Erschießung zu verlangen. Viele finnische Zeitungen verurteilen das Vorgehen der Sowjetregierung sehr scharf.

Neuyork rüstet sich zum Empfang Lindberghs.

Neuyork, 13. Juni. (R.) Ganz Neuyork rüstet sich zum Empfang Lindberghs. Alle Laternenpfähle der 5 Avenue sind mit amerikanischen und französischen Flaggen geschmückt, desgleichen alle öffentlichen Gebäude. Die deutsche Botschaft hat ebenfalls geflaggt, das deutsche Konsulat wird am heutigen Montag die Flagge hissen.

Letzte Meldungen.

Das englische Parlament tritt zusammen.

London, 13. Juni. (R.) Das Parlament tritt heute zu seiner ersten Sitzung nach den Pfingstferien zusammen. Beratungsgegenstand für die nächsten vierzehn Tage ist wiederum die Gewerkschaftsvorlage.

Maginot gegen Sowjetrußland.

Paris, 13. Juni. (R.) **Scharfe Angriffe gegen die russische Sowjetregierung richtete gestern der frühere französische Kriegsminister Maginot in einer Parteiversammlung. Maginot forderte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland. Wem an der Aufrechterhaltung der Ordnung und am Vaterlande etwas liege, der müsse mit den Revolutionären in Moskau brechen. Maginot betonte, daß die russische Gesandtschaft in Paris nichts anderes sei als eine Agentur der dritten Internationale.**

England und Aegypten.

London, 13. Juni. (R.) **Die Spannung zwischen England und Aegypten soll sich nach Meldungen aus London in den letzten Tagen abgeschwächt haben. Die Vermittlungsversuche zwischen dem englischen Oberkommissar in Aegypten und dem ägyptischen Ministerpräsidenten sollen gute Ergebnisse zur Folge gehabt haben. Besonders aus der Tatsache, daß der englische Oberkommissar und der ägyptische Ministerpräsident gestern wieder zum ersten Male seit dem dritten Juni eine Zusammenkunft hatten, wird auf eine Besserung der Beziehungen geschlossen.**

Zum albanisch-südslawischen Konflikt.

London, 13. Juni. (R.) **Ueber die Möglichkeit der Beilegung des albanisch-südslawischen Konfliktes äußerte sich gestern ein konservatives englisches Blatt sehr zuversichtlich. Das Blatt schreibt, daß die ganze Streitfrage lediglich ein diplomatischer Zwischenfall sei. Der Anlaß zu dem Konflikt, die Verhaftung des Dolmetschers der südslawischen Gesandtschaft in der albanischen Hauptstadt Tirana sei ganz unbedeutender Natur. Beide Staaten, insbesondere Südslawien, hätten in der Behandlung dieser Angelegenheit zu viel Temperament und zu wenig Zurückhaltung gezeigt. Im übrigen sei es immer noch möglich, daß die Streitfrage vor den Völkerbund komme.**

Ein Wirbelsturm in Norditalien.

Rom, 13. Juni. (R.) **Ein Wirbelsturm hat gestern in Norditalien in der Gegend von Mailand schwere Schäden angerichtet. Mehrere Fabrikgebäude wurden zerstört. Auf einem Bahnhofe wurde durch die Wucht des Sturmes ein Güterzug umgeworfen und verschiedene Verkehrsanlagen zerstört. 20 Personen wurden verletzt.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Die Geburt
eines Sohnes
zeigen hocherfreut an
Horst Freiherr von Leesen
Alexandra Freifrau v. Leesen, geb. v. Lekow.
Wolkowo, den 11. Juni 1927

Gestern entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Gerbereibesitzer
Richard Korbe

im 48. Lebensjahr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Lisbeth Korbe, geb. **Kuhnt.**

Bentschen, den 12. Juni 1927.

Beerdigung am **Mittwoch**, dem 15. Juni, **nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.**

Viehhandlung und Landfleischerei,
25 Jahre in einer Hand, in großem Kirchdorfe bei Liegnitz an der Hauptverkehrsstraße Liegnitz - Breslau, massive Gebäude, elektr. Betrieb, viel Gelaß, 8 Morgen Garten, Acker, Wiese am Gehöft, bei 15 000 Mk. Anzahlung **sofort zu verk.** Off. unt. E **5614** an das **Tageblatt Liegnitz** in **Schlesien.**



Die rühmlichst bekannten
Hansa-Schrot- und Quetschmühlen
sind in Polen wieder zu haben und können auf meinem Lager besichtigt werden.
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Oele.
Tel. 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6

Junger Mann sucht sich mit 10 000 zł an gew.
Unternehmen zu beteiligen.
Zuschriften an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1192.**

Tow. Ak. **H. Cegielski** in Poznań
Górna Wilda 136/140, **Telephon 42-76**
empfiehlt
Drainröhren
eigenen Fabrikats. Offerten auf Wunsch.

Kaufe jeden Posten
Speise-Kartoffeln
zu höchsten Tagespreisen und bitte um Offerten
Stanisław Drozdowski, Poznań,
Specialgeschäft für Kartoffeln.
Tel. 2625. Al. Marcinkowskiego 26. Telegr.-Adr. Głebo...

Wir warnen unsere geschätzten Inserenten **vor Schwindlern,**
die angeblich in unserem Auftrage um Inserate werben.
Unsere Akquisiteure haben von uns unterschriebene Ausweise vorzulegen.
Zahlungen an Agenten sind nicht zu leisten.



Zu kaufen gesucht:
1 guterhaltener 2-Flammrohr-Kessel, zirka 100 m² Heizfläche, 10—12 Atm.

Ferner:
1 Kammerfilterpresse mit Siebblechen und Auslaufhähnen, Rahmengröße 650×650 bis 720×720.

Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter **1187.**

Altes, gutgehendes
Fleisch- und Wurstgeschäft,
Stadt von 20 000 Einw., in der ehem. Prov. Posen, gute Geschäftslage, zu verkaufen. Ang. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1166.**

---

58 lfdm. gebrauchte zweizöllige Heizungsrohre
sind **abzugeben.** Angebote an
Dom. Wąsowo, pow. Nowy Tomyśl.

Verkaufe **3 Schrotsteine,** fast neu, 1 Paar 120×32 cm, 1 Bodenstein 132×30 cm; desgl. gut erhaltene **Stiftdreschmaschinen** mit Kugellager.
Młyny i zakłady piasku do formowania
OTTO LÜCK,
Nojewo p. Szamotuły.

MINERVA 8/30
(Gelegenheitskauf),
transformable, 2 Jahre gefahren, 6fache neue Bereifung, in sehr gutem Zustande
zu verkaufen.
Anfragen bei **Tatra-Auto, Poznań,** Kantaka 7.

Gesucht wird zu Beginn des neuen Schuljahres eine
Mädchenpension
für ein **sehr wohlerzogenes junges Mädchen** in nur gediegenem guten Hause. Angebote zu richten an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1197.**

Neu eröffnet!
„Plastique"
ulica 27. Grudnia 7
empfiehlt
Marmor- u. Alabaster-Skulpturen
Bleikristalle-Galanteriewaren
Nippsachen
Telephon 5073.

Grundstücksverkauf
aus dem Konkurs der Landbund Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Bomst,
ist deren Grundstück
daselbst, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Schuppen, geräumigen Lagerspeicher, großem Hof und angrenzenden 6 Morgen Niederungsland, unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.** Das Anwesen eignet sich besonders für Getreidehändler, läßt sich auch vorteilhaft zur Gärtnerei verwenden.
Auskunft durch den Konkursverwalter **H. Kehrberg, Bomst, Grenzmark,** Fernsprecher Bomst Nr. 30.

Freiwillige Versteigerung
Am **Mittwoch, dem 22. Juni d. J., 10 Uhr vormittags,** werde ich in **Micharzewo** bei **Wągrówiec** im Wege einer freiwilligen Versteigerung bei Herrn Prell:
16 Pferde, 26 junge Kühe
und das ganze tote landwirtschaftliche Inventar meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. — Fuhrwerke zur Abholung von Käufern stehen zu den Frühzügen auf dem Bahnhof in Wongrowitz.
Polewczyński, kom. sądowy w Wągrówcu.

Einheirat!
Dame, 21 J., w. m. tücht., evgl. **Uhrmacher,** dunkel, 25-35 J. alt, auch ohne Vermög., welcher in ein Goldwarengeschäft einheiraten kann, in Bekanntschaft z. treten. Off. mögl. m. Bild an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, unt. **1189.**

Fachmann sucht
Landwirtschaft
von 100 bis 500 Morgen zu **pachten.** Offerten bitte a. d. Annonc.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1188.**

Gelegenheitskauf!
Stat. Motor
Fabrikat **„Ursus"**, 50/55 PS, 2 Zylinder, Rohöl, mit Anlaßkompressor, Baujahr 1923 für den billigen Preis von 3500 zł **abzugeben.** Besichtigung auf meinem Lager.
Hugo Chodan
dawn. **Paul Seler**
Poznań, Przemysłowa 23

Seltener Gelegenheitskauf!
1 Austro-Daimler Limousine 10/45 PS.
6-Sitzer, ca. 1500 Klm. gefahren. Preis 3500 Doll.
1 Austro-Daimler 10/40 PS.
6-Sitzer, ca. 3000 Klm. gefahren. Preis 2750 Doll.
bei günstigen Zahlungsbedingungen
zu verkaufen.
Gefl. **Offerten unter Postschliessfach (Skrzynka Pocztowa) 113 Poznań.**

Ausländer
sucht 4 Zimmer-Wohnung
in **besserem** Viertel (Zentrum, Jeżyce oder Łazarz) bei Vorauszahlung der Jahresmiete. Offerten an „Par" — Aleje Marcinkowskiego 11 unter **Nr. 21,5.** —



Gelegenheitskäufe für Maschinenbauer und Schmiede!
4 reparaturfähige Getreidemäher
„Eckert", „Cormick", „Massey Harris"
2 Stück davon mit Vorderwagen für zusammen 1000 zł verkäuflich.
Hugo Chodan
dawn. **Paul Seler**
Poznań, Przemysłowa 23

Radio!!
Trolit, kg 14— zł. Billigste Einkaufsquelle für Radioamateure. Neueste Teile stets auf Lager. **Witold Stajewski, Poznań. Stary Rynek 65.**

Benzol-Motor,
22 PS, betriebsfähig, zu verkaufen od. geg. leichteren zu vertauschen. **Czesław Smiesztow, ...chowicz, Czarnków.**